

Parteitag der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bremen, 18. September 1904.

Heute abend tritt hier im großen Saale des „Kasino“ der deutsche Parteitag zusammen...

Wärmegering leitet um 7 Uhr die Eröffnung des Parteitages ein. Ein freier Chor, der sich aus allen Arbeitervereinigungen Bremens gebildet hat...

Die Rednertribüne und heißt die Parteigenossen im Namen des Bremer Lokalcommittees herzlich willkommen. Die Bremer werden es sich angelegen sein lassen...

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Der Parteitag hat große Aufgaben zu erfüllen, und wir sind uns alle bewußt...

Das Wort ergreift nunmehr Bebel (mit stürmischem Hochrufen und minutenlangem Beifall begrüßt): Parteigenossen! Es ist mir von der Parteileitung...

Moment gekommen, wo in der deutschen Socialdemokratie endlich der große, längst erhoffte und ersehnte Krach eintreten werde. Der Krach ist nicht eingetreten und er wird auch nicht eintreten...

Freunde haben ihm auf das allerdringendste geraten, die vergleichsweise günstigen Fortschritte, die zu aller unserer Freude sein Gesundheitszustand in den letzten Monaten gemacht hat...

Die Wahl erfolgt einstimmig. Die Wahl wird durch die Wahl erwiesen haben. Wir besprechen Ihnen, die Verhandlungen unparteiisch zu leiten...

Zu Schriftführern werden auf Vorschlag von Buder-Korf gewählt: Jucht, Berlin, Schmidt-München, Präselin, Baader-Berlin, Dörnte-Gommober, Lehmann-Wannheim...

Der Parteitag schreitet zur Festsetzung der Geschäftsordnung. Diese: Es liegt ein Entwurf zu einer Geschäftsordnung vor. Diese Geschäftsordnung hat 14mal ihren guten Dienst getan...

Es folgt die Festsetzung der Tagesordnung. Die provisorische Tagesordnung, die der Parteivorstand vorschlägt, lautet: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes...

Der Parteitag entscheidet über den Antrag von Buder-Korf. Der Antrag lautet: Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie uns durch die Wahl erwiesen haben...

Die Tagesordnung. Die provisorische Tagesordnung, die der Parteivorstand vorschlägt, lautet: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes, 2. Bericht der Kontrollkommission...

Über diesen Antrag wird zunächst verhandelt: Bitter-Berlin: Wenn wir uns die Tagesordnung ansehen, so müssen wir finden, daß in ihr ein Punkt fehlt...

Damit erkläre ich den Parteitag für eröffnet. Es ist nunmehr Ihre Aufgabe, ein Präsidium zu wählen. Es war bisher, ich möchte sagen, eine erbliche Würde (Heiterkeit), daß Singer auf allen Parteitagen seit Fall des Socialisengeleges den Vorsitz führte...

Der Krieg in Ostasien.

Schon heute wird wieder gemeldet, daß die japanische Armee gegen Wudun vorgeht...

Ueber Port Arthur liegen verschiedene Meldungen vor. Nach einer Drahtung soll Stössel von Kuropatkin die Nachricht erhalten haben...

Tokio, 18. September. („Neuter“-Meldung.) Marshall Oyama hat heute früh gemeldet, daß General Ota in Liaung 13 Russen zu Gefangenen gemacht habe...

Tschiu, 18. September. (Meldung des „Neuterischen Bureaus“.) Der russische Lieutenant Radziwyl, der den Boerenzug auf englischer Seite mitgemacht hat, ist als Ueberbringer von Depeschen von Generalleutnant Stössel an den General Kuropatkin hier angekommen...

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Den Weg der Verständigung und Einigung fanden am Sonntag nachmittag in einer in den Arminhallen abgehaltenen Versammlung die Korrektoren Berlins...

Zur Lohnbewegung der Modelleure, Gipsbildhauer und Antrager nimmt morgen Abend eine Vertrauensmänner-Sitzung derselben im Gewerkschaftshaus Stellung...

Die Gürtler und Drücker

nehmen den Kampf um Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse, den sie vor fast einem Jahre nach einer Dauer von neun Wochen abbrechen mußten, wieder auf.

Etwa 3000 Angehörige der beiden Branchen waren am Sonntag im Saale der „Neuen Welt“ versammelt. Auf der Tagesordnung stand die Frage: „Was denken wir diesen Herbst zu thun?“

Verband in Berlin 10000 neue Mitglieder gewonnen. Ein großer Teil des Zuwachses kommt auf die in der Gelbmetallindustrie Beschäftigten...

In zwei Betrieben der Branche, bei Haller sowie bei Erich u. Gräß, sind die Arbeiter gegenwärtig im Ausstande, und nach den Aussagen der Rühnemannen müßte hierauf eine Ausberrung folgen...

Die Versammlung tritt dem Beschluß der Vertrauensmänner-Konferenz bei und beschließt: In den von den Vertrauensmännern benannten Werkstätten wird der am 28. September 1904 vor dem Berliner Gewerbegericht abgeschlossene Tarif...

Die Ausführungen des Referenten fanden stürmischen Beifall. In der darauf folgenden Diskussion zeigte sich, daß die Gürtler und Drücker entschlossen sind, in dem von ihnen Vertrauensmännern vorgeschlagenen Sinne zu handeln...

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Dann trennten sich die Versammelten unter begeisterten Hochrufen auf die für ihre Klasseninteressen kämpfende Arbeiterschaft.

Lohnbewegung der Metallschleifer, Galvaniseure und Hülsenarbeiter.

Nachdem am Sonntag die Gürtler und Drücker, haben gestern Abend auch die Metallschleifer, Galvaniseure und ihre Hülsenarbeiter in einer stark besuchten Versammlung beschloffen, in eine Lohnbewegung einzutreten...

Die Versammlung erklärt sich mit dem Beschluß der Vertrauensmänner-Konferenz einverstanden und beschließt, am Dienstag, den 20. September, in allen namhaften Betrieben die Tarifverträge der Schleifer und Galvaniseure vorzulegen...

Achtung, Luxuspapier-Branche! In folgenden Fabriken haben gestern die Kollegen und Kolleginnen die Arbeit niedergelegt: Ferd. Stange, Penitzstr. 3; Wöhme, Reichsbergerstr. 168; Bernhard u. Co., Wilhelmstr. 20; Schwerdtfeger u. Co., Reinholdsdorferstr. 51b; J. J. Lenz, Schlegelstr. 12...

Die Rechtschutzberlin haben am Montag früh die Arbeit einmütig niedergelegt, nachdem eine Einigung mit den Reichstransport-Unternehmern nicht zu erreichen war...

In Bezug auf eine von uns wiedergegebene Mitteilung des Meißnerverbands-Vorsitzenden Hensel über Mißstände in den Schlafräumen einer Schlächtereier in der Koppenstraße...

Deutsches Reich.

Die Elektromotoren in Hannover sind wegen Nichtanerkennung des Tarifs in den Streik eingetreten. Bei drei Firmen sind die Forderungen bewilligt...

Budapest, 19. September. In Großwarden streiken seit heute früh 3000 Banarbeiter.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Heute Dienstag, den 20. September, Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung des Wahlvereins bei Dräsel, Neue Friedr.-str. 35: Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Friß Kunert...

Grünau. Der Wahlverein hält heute Abends 8 1/2 Uhr seine Mitglieder-Versammlung ab, in der Genosse Wöste-Migdorf seinen Vortrag über das Erfurter Programm fortsetzen wird.

Friedenan. Die Mitglieder-Versammlung ist nicht heute, sondern am Mittwoch nächster Woche.

Spandau. Morgen Mittwoch 8 1/2 Uhr ist in allen Bezirken Wahlabend.

Der Wahlverein Reinickendorf hält heute bei Leder, Residenzstr. 1-2, seine Versammlung mit Vortrag ab.

Gerichts-Zeitung.

Der auf den 21. d. Mts. und folgende Tage angefechtene Hauptverhandlungsstermin in dem Hochkaplerprozeß gegen die Familie Walowski und Genossen ist gestern aufgehoben worden...

Ein Wohltäter der Menschheit.

Der Bankier Oskar Hafer hat sich eine Anklage wegen Verleumdung und Verletzung zugezogen, die ihn gestern vor die vierte Strafkammer hiesigen Landgerichts II führte...

Der Angeklagte gab den Tatbestand an sich zu, bestritt aber entschieden, irgendwo die Absicht gehabt zu haben, den Beamten zu irgend einer Handlung zu veranlassen, die diesem verboten sei.

Die Angeklagte gab den Tatbestand an sich zu, bestritt aber entschieden, irgendwo die Absicht gehabt zu haben, den Beamten zu irgend einer Handlung zu veranlassen, die diesem verboten sei.

Nach Vernehmung zweier Zeugen, die dem Angeklagten bezeugten, daß es nichts Ungehörliches ist, nach dem Stande solcher Angelegenheit sich zunächst bei dem orientierten Unterbeamten zu erkundigen...

Die Angeklagte gab den Tatbestand an sich zu, bestritt aber entschieden, irgendwo die Absicht gehabt zu haben, den Beamten zu irgend einer Handlung zu veranlassen, die diesem verboten sei.

Nach Vernehmung zweier Zeugen, die dem Angeklagten bezeugten, daß es nichts Ungehörliches ist, nach dem Stande solcher Angelegenheit sich zunächst bei dem orientierten Unterbeamten zu erkundigen...

Die Angeklagte gab den Tatbestand an sich zu, bestritt aber entschieden, irgendwo die Absicht gehabt zu haben, den Beamten zu irgend einer Handlung zu veranlassen, die diesem verboten sei.

Nach Vernehmung zweier Zeugen, die dem Angeklagten bezeugten, daß es nichts Ungehörliches ist, nach dem Stande solcher Angelegenheit sich zunächst bei dem orientierten Unterbeamten zu erkundigen...

Die Angeklagte gab den Tatbestand an sich zu, bestritt aber entschieden, irgendwo die Absicht gehabt zu haben, den Beamten zu irgend einer Handlung zu veranlassen, die diesem verboten sei.

Nach Vernehmung zweier Zeugen, die dem Angeklagten bezeugten, daß es nichts Ungehörliches ist, nach dem Stande solcher Angelegenheit sich zunächst bei dem orientierten Unterbeamten zu erkundigen...

Die Angeklagte gab den Tatbestand an sich zu, bestritt aber entschieden, irgendwo die Absicht gehabt zu haben, den Beamten zu irgend einer Handlung zu veranlassen, die diesem verboten sei.

Nach Vernehmung zweier Zeugen, die dem Angeklagten bezeugten, daß es nichts Ungehörliches ist, nach dem Stande solcher Angelegenheit sich zunächst bei dem orientierten Unterbeamten zu erkundigen...

Die Angeklagte gab den Tatbestand an sich zu, bestritt aber entschieden, irgendwo die Absicht gehabt zu haben, den Beamten zu irgend einer Handlung zu veranlassen, die diesem verboten sei.

Nach Vernehmung zweier Zeugen, die dem Angeklagten bezeugten, daß es nichts Ungehörliches ist, nach dem Stande solcher Angelegenheit sich zunächst bei dem orientierten Unterbeamten zu erkundigen...

Die Angeklagte gab den Tatbestand an sich zu, bestritt aber entschieden, irgendwo die Absicht gehabt zu haben, den Beamten zu irgend einer Handlung zu veranlassen, die diesem verboten sei.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Opernhaus. Der Schauspieldirektor. Coppelia.
Neues König. Opern-Theater. Wenn wir allein. Die Roman-Höfen.
Deutsches Kettenglieder. Berlin. Zapfenstech.
Leitung. Der Richter von Salama.
Winken. Wilhelm Tell.
Thalia. Der Weiberkönig.
Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Ballner-Theater.) Die Kreuzschreiber.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.) John Gabriel Borkman.
Neues. Die lustigen Weiber von Windsor.
Kleines. Nachtsyl.
Reichens. Eine Hochzeitsnacht.
Central. Die Fledermaus.
Casino. Mutter Gräbert.
Tranon. Ihr zweiter Mann.
Velle-Alliance. Die Dame aus Trouville.
Quisen. Mein Leopold.
Deutsche Volksbühne. Genoveva.
Metropol. Ein tolles Jahr.
Deutsch-Amerikanisches. Ueber'n großen Teich.
Mythos. Venus auf Erden mit Hans, das denkende Pferd.
Specialitäten.
Gerveld-Theater. Rur eine Nacht. Um andern Morgen.
Wintergarten. Specialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Passage-Theater. Dida. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49. Um 8 Uhr im Theater: Von der Zugspitze zum Watzmann.
Sternwarte. Invalidenstr. 57/62. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Central-Theater. Heute Anfang 8 Uhr. Gastspiel der Opernsängerin Gusti Förster u. Bläserauftritt d. Frä. Mia Werber.
Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von R. Strauß. Mittwoch u. Donnerstag: Gastspiel der Opernsängerin Emmy Raabe-Burg.
Tannhäuser.
Mittwoch: Ehrliche Arbeit.
Donnerstag: Ehrliche Arbeit.
Freitag: Der Verschwenker.
Sonntag: Rühmchen u. Heilbronn.
Sonntagsnachm.: Der Verschwenker.
Abends: Ehrliche Arbeit.

Luisen-Theater.
Sasemanns Töchter.
Mittwoch: Ehrliche Arbeit.
Donnerstag: Ehrliche Arbeit.
Freitag: Der Verschwenker.
Sonntag: Rühmchen u. Heilbronn.
Sonntagsnachm.: Der Verschwenker.
Abends: Ehrliche Arbeit.

National-Theater.
Weinbergsweg 12a-13b.
Eröffnungsvorstellung:
Figaros Hochzeit.
Eröffnungstag wird noch bekannt gegeben. 25/13.
Deutsch-Amerikanisches Theater.
Köpenickerstr. 67.
Heute: Gastspiel Adolf Philipp.
Ueber'n grossen Teich.
338. TEICH.
Male: Anf. 8 Uhr. Ende 10 Uhr 30.
Sonntag, den 25., nachm. 3 Uhr:
Ueber'n grossen Teich.

Deutsche Volksbühne.
Carl Beck-Theat., Or. Jennf. Str. 132.
Genoveva.
Tragödie in 5 Akten von Fr. Heibel.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch und Freitag: Genoveva.
Donnerstag: Die Räuber.

Residenz-Theater.
Dir.: Richard Alexander.
Heute und folgende Tage
8 Uhr:
Eine Hochzeitsnacht.
(Une Nuit de Noce.)
Schwan in 3 Akten von D. Récoul und A. Barre.
Sonntagnachm. 3 Uhr: Nora.

Apollo-Theater.
8 Uhr:
Venus auf Erden
von Paul Lincke mit der Parodie
Hans, das kluge Pferd.
Ab 9 1/2 Uhr:
Der große Specialitäten-Teil:
Teims Truppe × Martin Kottner.
Harry Lamiro × Les Bonnes.
Mlle. Daguorre × Kosmograph.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Die wilde Kage.
Gesangsspiel in 4 Akten v. Rommstädt.
Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Mittwoch: Der Galeerentwärt.
Donnerstag: Die wilde Kage.
Jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: Ball.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.)
Diensttagabend 8 Uhr:
Die Kreuzschreiber.
Mittwochabend 8 Uhr:
Die Kreuzschreiber.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Johannisfeuer.
Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Diensttagabend 8 Uhr:
John Gabriel Borkman.
Mittwochabend 8 Uhr:
John Gabriel Borkman.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Medea.

Kleines Theater Neues Theater.
Bereinigtes Bühnen unter der Leitung von Max Reinhardt.
Abends 8 Uhr:
Nachtsyl.
Mittwoch: Des Pastors Rieko.
Donnerstag: Fräulein Julia.
Freitag: Nachtsyl.
Sonntag: Des Pastors Rieko.
Salome.
Mittwoch: Salome.
Donnerstag und Freitag:
Die lustigen Weiber von Windsor.

Thalia-Theater.
Dresdenerstr. 72/73. Direktion: Kren & Schönfeld. Belle-Alliancestr. 7/8.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Der Weiberkönig.
Große Ausstattungsstücke mit Gesang und Tanz in 4 Akten.
Sonntag, 25. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr:
Charles's Zante.
Belle-Alliance-Theater.
Diensttag, Mittwoch und Donnerstag:
Die Dame aus Trouville
Freitag: Lehtes Bühnenstück von August Junkermann als Onkel Bräutig.

Deutsche Konzert-Hallen.
An der Spandauer Brücke 3.
Vollständig neu ausgestattet!
Täglich:
Gr. internat. Künstlerkonzerte. × Theater-Abteilung.
Special-Anschank der Berliner Bock-Brauerei.

Urania.
Taubenstr. 48/49.
Um 8 Uhr im Theater:
Von der Zugspitze zum Watzmann.
Sternwarte. Invalidenstr. 57/62.
P. CASTAN'S PANOPTICUM
Friedrichstr. 195.
Rosa
das gelehrte Pferd!

Metropol-Theater
Josef Ciampietro a. D. Bender. Joseph Grünfeld. Frid. Frid.
Der größte Erfolg dieses Jahres
Ein tolles Jahr
Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern.
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.
Gebürder
Herrnfeld-Theater
Zum 190. Male
der größte Herrnfeld-Zähler
Nur eine Nacht.
2 Akte aus einer Ehe
und
Am andern Morgen.
Kathspiel zu „Rur eine Nacht“ mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
Anfang — auch Sonntags — 8 Uhr.

Palast-Theater.
Bürgerliche Schauspiele.
Burgstraße 22.
Jubiläumssaison. 10 Jahre.
Um 8 1/2 Uhr: Novität:
Vom Himmel zur Hölle.
Gr. Ausstattungsstücke mit Gesang u. Tanz in 3 Bildern v. Höpner und Gerde. Musik von Meisch. Ballett von Gledes.
Jupiter: Dir. R. Winkler.
Vorher: Nischenbauummern ersten Ranges.
Anfang 8 Uhr. Kasen-Eröffnung 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr.

Scala-Theater.
Linienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).
Sensationelles Programm!
Löwy's Duell.
Voffe mit Gesang in einem Akt, sowie
30 international. Specialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Vor der Vorstellung: Konzert.

Diez' Specialitäten-Theater
Landsberger Allee 76/79.
Im herrlichen Garten ab. gr. Saal das neue konferenzlose Programm
38 Sensations-Nummern.
Kaffeebüchse. Volksoberflügeln.
Bis 2 Uhr: Ball. Entree 30 Pf.

Reichshallen-Theater.
Täglich:
Humor. Solree der Stettiner Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Victoria-Brauerei
Lützowstr. 111/112.
Täglich im Garten oder Saal:
Korsts Norddeutsche Humoristen und Quartett-Sänger.
Auf: Woche 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Bons haben Gültigkeit.
Etablissement Guggenhagen
Moritzplatz.
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.
Im großen schattigen Garten jeden Abend 8 Uhr:
Konzert.
Dienstags, Donnerstags, Sonntags:
Fährmann-Walde-Sänger.
Sonntags im Kaiserhof: Tanz.

Sechster Wahlkreis (Schönhauser Vorstadt).
Sonnabend, den 21. September 1904:
Großes Herbst-Vergnügen
veranstaltet von den socialdemokratischen Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt.
Konzert, ausgeführt von Mitgliedern des Central-Verbandes der Civil-Berufsmusiker Deutschlands (Ortsverwaltung Berlin) unter Leitung ihres Dirigenten Max Behnfeld.
Auftreten des Nordstern-Ensembles R. Schauf. Turnerische Aufführungen von Mitgliedern des Turnvereins Fichte.
Nach der Vorstellung: Tanz. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Billet 30 Pf. — Kassenverkauf findet nicht statt. — Anfang 8 1/2 Uhr. Das Komitee.

Cirkus Busch.
20. September, abends 7 1/2 Uhr:
Südwest-Afrika.
15 Polarbären, brett. und nornel. von Mr. Henriksen. „Chips“, engl. Soldat, Sprung über 6 Pferde. Herr Burkhart-Footit mit seinem „Tikus“ und die vorzüglichsten Gala-Programme.

Cirkus Sarrasani.
Aufsagung.
Bei meiner Abreise aus dem mir so lieb gewordenen Berlin fühle ich mich veranlaßt, für die mir und meinen Geschäfte allgemein erwiesenen Sympathien und das gute Wohlwollen meiner herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Der hiesige schönwöchentliche Aufenthalt wird mir stets in angenehmer Erinnerung sein, wie auch ich der Bitte Worte verleihe, dem hochgeachteten Publikum von hier und Umgegend in gutem Andenken zu bleiben.
Auch den hochwohlwollenden Behörden sowie der Presse hätte ich für die mir zu Teil gewordene Unterstützung verbindl. Dank ab und zeichne mit einem „Auf Wiedersehen!“
Dachstuhlgeschäft ergebenst:
H. Stosch-Sarrasani,
Direktor u. Besitzer d. Cirkus Sarrasani.

Sanssouci.
Kottbuser Thor — Stat. der Hochbahn
Heute Dienstag:
Die Maurer von Berlin.
Morgen Mittwoch:
Hotel Klingebusch.
Donnerst., Sonnt., Mont.:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger u. Tanzkränzchen.
Gustav Behrens
Specialitäten-Theater.
Frankfurter-Allee 85.
Neu! Geschwister Rafael, die schönen Konzertmarcellinen. Neu! Mr. Huson, Excentric-Spaltensänger. Neu! Salvador & Selma, Kragsequilibristen auf lebendem Viehdial. Neu! Original-Koch. Außerdem die übrigen ersten National-Specialitäten.
Anfang 7 Uhr. Sonntags 5 1/2 Uhr.

Weimanns Volksgarten-Theater.
Badstraße 56, Gosuodbrunnen.
Entscheidungs-Ringkämpfe.
Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.
Seltener Gelegenheitskauf.
Zum Umzuge
Saal-Teppiche = 50, 65 bis 90 Mk.
Salon-Teppiche = 30, 40 bis 65 Mk.
Spritz-Teppiche = 25, 30 bis 50 Mk.
Wohn-Zimmer-Teppiche = 20, 25 bis 35 Mk.
herren-Teppiche = 15, 18 bis 25 Mk.
Sofa-Teppiche = 6, 8 bis 14 Mk.
Bett-Teppiche = 1.25, 2.50 bis 5 Mk.
Anßerdem offeriere die bei der Inventur zurückgebliebenen ca. 680 Stück prima echt Velours (kein Argintier), echt Tournay, echt Brüssel, sowie echte Smyrna- u. Perser-Teppiche, handgetnüpft, in allen Größen und reicher Musterwahl, mit kleinen, unmerklichen Musterschleichen, jetzt zum Umzuge für die Hälfte des regulären Wertes. 3712*

Kranz- und Blumenbinderei
von H. Rodewald,
Alexandrienerstraße 1a.
Anlage mit Bildmusterschleifen, Arrang. zu Festlichkeiten, Bouquets, Topfgewächse jeder Art u. preiswert.

Wohnungseinrichtungen
Dioso Matratze nur M. 27 fr. Haus.
Berlin O. Lebusstraße 15, am Straußberg-Pl.
Paul Müller.

Möbel, 2952*
ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke außerst billig.
Eigene Tischler-Werkstatt.
Berlin O.
Wiehr, Peterburgerstr. 62.
Unser tadelloses Konfir.
Renzkoll
mild jed. andern vorgezogen.
3 Pf.-Dose best. Sardelbr.
40 marinirt. F. Heringe.
1 Dos. ff. Aal f. Gelse.
40 ff. Bückl. u. Spott.
1 Os. Oelsard. 1 f. Kochb.
2 fette Rauchaale und
1 Stok. ff. Rauchaale.
10 Sort. 4 1/2, M. g. Nudeln. Mit noch 1 D. ff. Nummer u. 1 D. Tafel L. G. 1/2, 3/4.
E. Degener, Zwiternstraße 83, Großfischerei-Export v. 1881. 101/17*

Typographia
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.
Gegr. 1879. — Chorleiter: Alexander Weinbaum. — M. d. A.-S.-B.
Sonntag, den 25. September
(aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins)
im großen Saale der „Neuen Welt“ (Hasenheide):
FEST-KONZERT
Mitwirkende: Alexander Heinemann (Bariton), Leo Gollanin (Tenor), Berliner Tonkünstler-Orchester (50 Musiker).
Zur Aufführung: „Kolumbus“ von Joseph Brambach, gefolgt u. a.: „Kolumbus“ für Chor, Soli u. Orchester.
Anschließend: Festkommers zu Ehren der anwesenden Vertreter der Bruder-Gesangsvereine, Vorstände usw.
Eintritt 75 Pf. einschl. Programm und Liedertexte. Anf. 6 1/2 Uhr.
Programme sind zu haben in den Musikalienhandlungen von Stahl, Potsdamerstr. 39, Kaun, Grüner Weg 17; in den Cigarengeschäften von Ihm, Wrangelstr. 58, Horsch, Gewerkschaftshaus, Gottfried Schulz, Kottbuser Thor, Emil Schulz, Mittenwalderstr. 2; bei Augustin („Vorwärts“), Lindenstr. 69. 65/15

Cirkus Schumann.
Heute Dienstag, den 20. September, abends präcise 7 1/2 Uhr:
Vierte große Vorstellung.
Kolossaler Erfolg sämtlicher für hier vollständig neuen Specialitäten.
u. a.: Die größte Sensation des XX. Jahrhunderts: Der französische Naturforscher Mr. Pernolet m. seinen
40 Krokodilen.
Georg Lurich, der moderne Zambou.
Im Harstall des Grafen X. Herdantomime, dargestellt von vierden. Neuerster Originalaufführer des Direktors Albert Schumann.
Die besten Reklamationen der Weltzeit: Soers Miniglo.
Herrn Albert Carrés großartigste hippologische Polpourri.
Pegase II. Der phänom. Sprung mit Heiler Herrn Course Tische über 6 lebende Pferde von Boden zu Boden.
Mittler vom Feldwebel abwärts sowie Kinder unter 10 Jahren zahlen an Sonntagen ermäßigte Preise.

5 3/4 Pfund Brot 50 Pf.
(Badware 6 Std. 10 Pf.)
Albrechts Bäckereien:
Wrangelstr. 135, Krautstraße 19, Goldschmiedstr. 28, Laubstr. 2, Rasthaale Bäckerei, Stand 292/293, Marktbaale Andreasstr., Stand 16/18, Centrale: Borhagenstr. 13.

WINTERGARTEN
Pas de Deux oriental.
Tilly Bébé mit ihren 12 Löwen.
Paula Worm, Operettensängerin.
Rudolf Segommer, Ventriloquist.
Soverin und Mlle. Dorville in der Pantomime „Der Trunkenbold“.
Harmony Four, Genangsquartett.
Nirvana, lebende Bilder.
Die Klein-Familie, Radfahrer.
Jane Pernys, Pariser Sängerin.
Die 6 Cocktails, Tanz-Ensemble.
Die Asahis, japanische Akrobaten.
Die 3 Meleors, Hochturner.
Biograph, darstellend d. Ringkampf zwisch. Hackenschmidt u. Jenkins.

Otto Pritzkow's
Abnormitäten - Ausstellung
Münzstr. 16, am Alexanderpl.
Feodora, das Weib mit den Löwentatzen.
Lebend! Lebend!
32 Jahre alt, 70 cm. gross.
Charlesto, das rätselhafte medizinische Wunderspiel.
Neu! Die kunstvoll plastisch tätovierte Dame.
Eintritt 10 Pf.

Wohnungseinrichtungen
Dioso Matratze nur M. 27 fr. Haus.
Berlin O. Lebusstraße 15, am Straußberg-Pl.
Paul Müller.

Möbel, 2952*
ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke außerst billig.
Eigene Tischler-Werkstatt.
Berlin O.
Wiehr, Peterburgerstr. 62.
Unser tadelloses Konfir.
Renzkoll
mild jed. andern vorgezogen.
3 Pf.-Dose best. Sardelbr.
40 marinirt. F. Heringe.
1 Dos. ff. Aal f. Gelse.
40 ff. Bückl. u. Spott.
1 Os. Oelsard. 1 f. Kochb.
2 fette Rauchaale und
1 Stok. ff. Rauchaale.
10 Sort. 4 1/2, M. g. Nudeln. Mit noch 1 D. ff. Nummer u. 1 D. Tafel L. G. 1/2, 3/4.
E. Degener, Zwiternstraße 83, Großfischerei-Export v. 1881. 101/17*

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Ost).

Dienstag, den 20. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Königsbarr“,
Große Frankfurterstr. 117:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Dr. Friedeberg** über: „Parlamentarismus und Generalstreik“. 2. Diskussion. 3. An den Vorstand gelangte Anträge.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt IV, 9679.
Arbeitsnachweis Zimmer 34, Amt IV, 3353.

Dienstag, den 20. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Buggenhagen,
Draniensstr. 147 (Moritzplatz):

Versammlung der Gürtler und Drücker.

Tages-Ordnung:

Unsre Lohnbewegung.

Mittwoch, den 21. September, abends 8 Uhr, im Lokal von Bernau,
Schwedterstr. 23:

Bezirks-Versammlung für den 13. und 14. Bezirk.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Pawlowitsch** über: „Leben und Leiden in deutschen Strafanstalten“. 2. Diskussion. 3. Vertretungsangelegenheiten und Verschiedenes.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tages-Ordnungen ersucht um zahlreiches Erscheinen
Die Ortsverwaltung.

Central-Verband der Zimmerer

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 32. Fernsprecher: Amt 4, Nr. 2789.

Mittwoch, den 21. Septbr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Buggenhagen am Moritzplatz

Große außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht vom internationalen Kongress in Amsterdam. Berichterstattung: Kamerad **Kube**. 2. Aufstellung von zwei Kandidaten als Gewerbegerichts-Beisitzer. 3. Gewerkschaftliches.
Wir richten an alle Verbandsmitglieder das Ersuchen, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand. F. W. B. Witt.

29/7

Achtung! Maurer. Achtung!

Mittwoch, den 21. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Dräsel,
Neue Friedrichstr. 35:

Mitglieder-Versammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu den Gewerbegerichtswahlen und Aufstellung der Kandidaten. 2. Verbandsangelegenheiten.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Mittwoch, den 21. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Vertrauensmänner - Versammlung sämtlicher Bezirke und Branchen.

Tages-Ordnung:
1. Die Lohnbewegung der Klavierarbeiter. 2. Werkstattstreik und Differenzen.
Mitgliedsbuch nebst Vertrauensmännerkarte legitimiert.
Jede Werkstatt muß vertreten sein.
Die Ortsverwaltung.

69/8

Branche der Modell- u. Fabrik-Tischler

Donnerstag, den 22. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Schmidt,
Gartenstraße 6:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Davidson** über: „Ferdinand Lassalle“. 2. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Kommission.

Achtung! Achtung! Gewerkschaften!

Mittwoch, den 21. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Charlottenburger Volkshaus, Rosinenstrasse 3:

Oeffentliche Versammlung

aller dem Berliner Gewerkschaftskartell und der Freien
Vereinigung deutscher Gewerkschaften angeschlossenen
Organisationen von Berlin und Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Parlamentarismus und Generalstreik. Referent:
Genosse **Dr. Friedeberg**. 2. Diskussion.

99/2

Achtung! Glasarbeiter. Achtung!

Dienstag, den 20. September cr., abends 8 Uhr:

Große öffentliche Versammlung sämtlicher Glasschleifer, Polierer u. Beleger Berlins im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:
1. Der Stand unsrer Lohnbewegung.
2. Diskussion.
Kollegen! Es ist Pflicht, daß jeder in dieser Versammlung erscheint.
Der Einberufer.

Lackierer.

Mittwoch, den 21. September 1904, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Miegel,
Straßenstr. 57, großer Saal:

Versammlung der Sektion der Lackierer der Vereinigung der Maler, Lackierer etc.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **M. Schütze** über: „Passives Leben und Wirken“. 2. Die letzten Vorkommnisse in unsrer Zentrale. 3. Verschiedenes.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
NB. Da das Lokal von **Wend**, Königsgraben, nunmehr für die Arbeiter Berlins gesperrt ist, so mußten wir ein andres mieten und bitten dies zu beachten.
Die Sektionsleitung.

Verein deutscher Schuhmacher.

Bureau: Dahmannstr. 32 A, Hof part.
Mittwoch, den 21. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in den Residenzsalen,
Landsbergerstr. 31:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die zukünftige Gestaltung des Lohnfonds mit Berücksichtigung der neuen Untersuchungs-Einrichtungen unserer Organisation. 2. Aufstellung der Kandidaten zur Gewerbegerichtswahl. 3. Fortsetzung der Diskussion über die Generalversammlung. 4. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch und Karte kein Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Rixdorf.

Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn **Thiel**,
Bergstraße 162:

Mitglieder - Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Verbands-Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Modelleure! Antrager und Gipsbildhauer!

Mittwoch, 21. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Saal 3: 22/07

Vertrauensmänner-Sitzung.

Die Bekretung jeder Werkstatt dringend notwendig; Mitgliedsbuch
legitimiert.
Die Kommission.

Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter. Achtung! Zusammenkunft der Werkstattdelegierten des Ostens

am Dienstag, den 20. September, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in den
Andreas-Saal, Andreasstr. 21.

Für den Süd-Osten

findet die Zusammenkunft
am Donnerstag, den 22. September, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Saal 3, statt.
Die Kollegen aus allen Betrieben haben dafür zu sorgen, daß ihre Vertreter in der für sie bestimmten Zusammenkunft erscheinen. Jeder Delegierte kann sich aus den einzelnen Betrieben Kollegen mitbringen, damit die Forderungen für jede Branche ausgeführt werden können. — Sie erwarten, daß die Delegierten sämtlicher Betriebe erscheinen.
Branche des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.
Agitations-Kommission des Fachvereins.
Ortsverein der Pianoforte-Arbeiter.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme am Grade meines geliebten Vaters lag ich allen, insbesondere dem Pflanzerverein Klombel, der Firma Brünning und dem Waldverein Südost meinen herzlichsten Dank.
8762

Wwe. Magdalene Leist geb. Dickert.

Allen denen, die meinem Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, dem Steinbruder **Wilhelm Hoeck**, die letzte Ehre erwiesen haben, besonders den Kollegen, den Stammvätern von Pilsener und der Arentzberger Harmonie sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
19008
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gänsefedern 60 Pf.

er. Pfand (größtes zum Reizen).
Schlafffedern, wie für s. d. Hans fallen, mit allen Daunen N. 1.50, halbfertiger Gänsepf. N. 2.00, bessere Schlaffbaldannen N. 2.50, 3.00, beste Scherwolle N. 3.50, russische Daunen N. 3.50, weiße böhm. Daunen N. 5.00, gefüllte Federn N. 1.50, 2.00, 2.50, prima gefüllte N. 3.00, 3.50, Drefang gegen Nachnahme.
Gustav Lustig, Berlin S.,
Erfte Bettfedernfabrik n. v. r. etc.
Vertrieb. Viele Anerkennungsbriefe.

Maurer - Zimmerer.

Zeichnungsbüro. Theoretische Ausbildung 3. Polier resp. Unternehmer. Nebenanlagen täglich. 19018
NW, Westfälstr. 71 II. C. Karras, Bauvermeister.

Ihre Verlobung beehren sich hiermit bekannt zu geben
19008
Auguste Bläse geb. No.berg,
Otto Pfeiffer, Bildhauer.
Berlin, im September 1904.

Socialdemokratischer Verein im 5. Berl. Reichstags- Wahlkreise.

Am Sonnabend, den 17., ver-
starb unser treues Vereinsmitglied,
der Maler

Gustav Koch.

Als eifriges Mitglied des Ver-
eins im 4. Bezirke hat derselbe
sich für Ausbreitung unserer Ideen
genüht.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 20., nach-
mittags 5 Uhr, von der Halle
des jüdischen Begräbnis-
platzes, Bernstraße 37/38, aus-
statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
24/17 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin. Die Beerdigung des Kollegen Haberland

findet nicht von der Leichenhalle,
sondern vom Trauerhause aus,
Vorlingstraße 10
am Dienstag, den 20. September,
nachmittags 4 Uhr, statt.
121/3 Die Ortsverwaltung.

Sonnabendnachmittag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
verstarb nach langen, schweren
Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, der frühere Glas-
warenhändler

Gottlob Hahn,

Schlagstr. 28, jetzt Logenstr. 78,
im 55. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen
witwe **Maria Hahn** nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, den 21. September, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause
aus auf dem Elisabeth-Kirchhof,
Kärferstraße, statt. 1994/6.

Socialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

Am 18. d. Mts. nach an Herz-
leiden unser Genosse, der Schlosser

Friedrich Thiem

im Alter von 41 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 21. d. Mts., nach-
mittags 6 Uhr, von der Leichen-
halle, Hirschenbrunnener Weg aus
statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
NB. Die Genossen treffen sich
um 4 Uhr im „Volkshaus“,
Kosinstraße 3.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Klumpner

Paul Kaufhold

am 17. d. Mts. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 20. September cr.,
nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der
Hirschenbrunnenerstraße 13 aus nach
Nieder-Schönhausen, Pfand-Kirch-
hof, statt.
Rege Beteiligung erwartet
121/5 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin.

hiermit die traurige Nachricht,
daß mein lieber Bruder und
Schwager, der Stulleuter

Albert Petzling

nach sehr kurzem Leben im voll-
ständigen 30. Lebensjahre am
17. September 21. Uhr im Wich-
teler Krankenhaus verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute
nachmittags 8 Uhr auf dem Fried-
hof zu Steglitz statt. 13048
Dies zeigen tiefbetrübt an
Wilhelm Petzling nebst Frau.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem, den Boten der Partei-
Spezifikation des „Vorwärts“ für Bedding
und Draniensberger Vorstad, sowie
den Genossen des 704. Bezirks und
dem Centralverband der Handels-,
Landpost- und Verkehrs-Arbeiter
Deutschlands, Verwaltungsstelle Ber-
lin I, für die zahlreiche Beteiligung
und reichen Kranzspenden bei der
Beerdigung meiner lieben Frau,
unser guter Mutter und Schwieger-
mutter unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen 3702

Johann Bräter.

Dr. Simmel, Prinzen-
Str. 41,
Spezialarzt für 19518
Haut- und Halsleiden,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

E. Möbis, Uhren, Koppenstr. 82.
Reine höchste haltbare
Rahmbierkäse
aus Vollen, mild pikant schmelzend, etc.
erhält Feines, süßes haltb., Steine u.
3 Pf. West., offeriere in Strohpackung,
4 $\frac{1}{2}$ Pf. netto zu 2 Pf. nach G. Malisch
Nachl., Mommingsen (bayer. Allgäu)

bedeutend
Nähmaschinen billiger,
neue hochmarine Familien-Näh-
maschine, elegante Ausfertigung und 5 Jahre
Garantie 37,00 M. Central-Bobbin 75,00.
Um Vergleich mit jeder Konkurrenz wird gebeten. Kataloge gratis u. frei.
BERLIN,
Ernst Machnow, Arcona-Platz 1. 3402

Orient. Arnika - Birken - Crème.
Schon der vegetabilische Saft allein,
welcher aus der Birke fließt, wenn man in
den Stamm derselben hineinschneidet, ist seit
Jahren als das ausgezeichnetste
Schönheitsmittel bekannt, wird aber
dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders
auf chemischem Wege mit dem Extrakt
der Arnika-Pflanze zu einer Crème
bereitet, so gewinnt er erst eine wunder-
bare Wirkung.
Bestreicht man abends das Gesicht
oder andere Hautstellen damit, so lösen
sich schon am folgenden Morgen
fast unbemerkbare Schuppen von der
Haut, die dadurch blendend weich
und zart wird.
Diese Crème glättet die im Gesicht
entstandenen Runzeln und Blüthennarben
und giebt ihm eine jugendliche Weichheit;
der Haut verleiht sie Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit
Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasearoten, Wimpern
und alle andern Unreinheiten der Haut. Preis eines Dutzends samt
Gebrauchsanweisung M. 3.-. Doppeltegel M. 5.-, dreifache Duzend
M. 7.-. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung
durch das General-Depot
M. Feith, Wien VI, Mariahilferstraße 45.



A. JANDORF & CO

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Bücherplatz

GROSSE FRANKFURTER STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Von Dienstag den 20. September bis Sonnabend den 24. September soweit der Vorrat reicht.

Gardinen

Gardinen 2mal Band, weiss oder crème	Meter	30, 45, 55 Pf.
Gardinen 2mal Band, weiss oder crème	Meter	60, 75, 95 Pf.
Gardinen abgepasst, weiss oder crème	Fenster, zwei Shawis	1 ⁷⁵ / _{M.} , 2 ⁵⁰ / _{M.} , 3 ⁵⁰ / _{M.}
Gardinen abgepasst, weiss oder crème	Fenster, zwei Shawis	4 ⁵⁰ / _{M.} , 5 ⁷⁵ / _{M.} , 6 ⁵⁰ / _{M.}
Stores moderne Muster, weiss oder crème	Stück	1 ⁷⁵ / _{M.} , 2 ⁷⁵ / _{M.} , 3 ⁷⁵ / _{M.}
Scheibengardinen weiss oder crème	Meter	28, 35, 45 Pf.
Congressstoffe glatt oder gestreift, weiss oder crème	Meter	45, 55, 60 Pf.
Tüllbettdecken für ein Bett, weiss oder crème	Stück	2 ¹⁵ / _{M.} , 3 ⁷⁵ / _{M.} , 4 ⁷⁵ / _{M.}
Tüllbettdecken für zwei Betten, weiss oder crème	Stück	4 ⁵⁰ / _{M.} , 6 ⁵⁰ / _{M.} , 7 ⁷⁵ / _{M.}
Rouleaux abgepasst, weiss oder crème	Fenster 2 Shawis	2 ²⁵ / _{M.} , 3 ²⁵ / _{M.} , 4 ⁷⁵ / _{M.}
Rouleaux abgepasst, rot oder altgold	Fenster 2 Shawis	3 ⁵⁰ / _{M.} , 4 ⁷⁵ / _{M.} , 6 ⁵⁰ / _{M.}
Rouleauxstoffe weiss oder crème	Meter	40, 65 Pf.
Rouleauxstoffe rot oder altgold	Meter	75, 95 Pf.

Möbelstoffe

Pomponfranze	Meter	9, 12, 22, 38 Pf.
Möbelschnur in bunt oder einfarbig	Meter	6, 8 Pf.
Gardinenhalter weiss oder crème	Stück	5, 15, 25, 35 Pf.
Gardinenhalter farbig	Stück	12, 18, 25, 40 Pf.
Fantasiestoffe für Sophasessige ca. 130 cm breit	Meter	1 ⁰⁵ / _{M.} , 1 ⁸⁵ / _{M.} , 2 ²⁵ / _{M.}
Fantasiestoffe für Sophasessige in rot oder bunt gemustert	Meter	2 ²⁵ / _{M.} , 3 ⁰⁰ / _{M.} , 3 ⁵⁰ / _{M.}
Möbelcattune schöne Muster	Meter	33, 45, 60 Pf.
Möbelcrêpe bunt gemustert	Meter	60, 90 Pf. 1 ⁴⁵ / _{M.}

Zuggardinen-Einrichtung mit Schnur und Quaste, complet 38 Pf.

Portièrenstangen mit almtlichem Zubehör 1⁹⁵/_{M.}

Gardinenstangen nussbaum od. mahagoni imitiert, St. 23 Pf.

Läuferstoffe

Läuferstoffe für Zimmer oder Treppen-Beleg	Meter	25, 40, 65 Pf.
Tapestry-Läuferstoffe	Meter	1 ⁹⁵ / _{M.} , 2 ²⁵ / _{M.}
Velour-Läuferstoffe	Meter	3 ⁵⁰ / _{M.} , 4 ⁷⁵ / _{M.}
Cocos-Läuferstoffe	Meter	1 ⁰⁵ / _{M.} , 1 ³⁵ / _{M.}

Jandorfs Wachstuch-Küchentischdecke 28 Pf.

Satinkissen mit Volant, hübsche Muster, Stück 98 Pf.

Linoleum hübsche Muster, Meter 75, 90 Pf.

Jede Extra-Bestellung auf Portièren-Garnituren, Gardinenstangen etc. in kürzester Zeit lieferbar.

Holzwaren

Paneele, Nussbaumartig lackiert	ca. 50	60	80	100 cm.
	90 Pf.	1 ⁵⁵ / _{M.}	2 ⁴⁵ / _{M.}	2 ⁹⁰ / _{M.}
Vogelbauer	45, 90 Pf.	1 ⁴⁵ / _{M.}		
Vogelbauer-Arme	42, 85 Pf.			
Vogelbauer-Ständer	2 ⁷⁵ / _{M.} , 4 ⁷⁵ / _{M.}			
Console	33, 45 Pf.			
Moderne Wandbilder	45, 90 Pf.			
Salon-Tische	95 Pf.	2 ⁴⁰ / _{M.}		
Salon-Säulen	1 ⁶⁰ / _{M.} , 1 ⁰⁵ / _{M.}	2 ⁴⁵ / _{M.}		
Schirmständer	1 ⁰⁵ / _{M.} , 2 ⁰⁵ / _{M.}			
Garderobenleisten				
	3	4	5	6 Haken
	28	35	42	48

Portièren

Portièren mit bunten Querstreifen und Franzen	Stück	85 Pf., 1 ⁰⁵ / _{M.}
Portièren einfarbig mit Bordüre	Stück	1 ⁰⁵ / _{M.} , 1 ⁰⁵ / _{M.} , 2 ²⁵ / _{M.}
Portièren mit hübscher Blumen-Bordüre	Stück	2 ²⁵ / _{M.} , 2 ⁷⁵ / _{M.} , 3 ⁰⁰ / _{M.}
Portièren-Garnituren Filztuch, 2 Shawis mit Lambrequin	complet	6 ⁷⁵ / _{M.}
Portièren-Garnituren Titian-Pilsch, 2 Shawis mit Lambrequin, reich bekarbelt	complet	10 ⁷⁵ / _{M.} , 13 ⁷⁵ / _{M.}
Portièren-Garnituren Diagonal-Gewebe, 2 Shawis mit Lambrequin	complet	7 ⁷⁵ / _{M.}
Divandecken hübsche Muster		4 ¹⁵ / _{M.}
Portièren-Garnituren Diagonal-Gewebe, 2 Shawis, 1 Lambrequin, complet		4 ⁹⁵ / _{M.}
Scheiben-Schleier Brise-Bise, weiss oder crème	Stück	38 Pf.

Decken

Tischdecken Filztuch, reich bekarbelt, in mehreren Farben	Stück	2 ²⁵ / _{M.}
Tischdecken einfarbig, mit hübscher Bordüre	Stück	3 ²⁵ / _{M.}
Tischdecken Velvet-Pilsch, elegant bekarbelt	Stück	5 ²⁵ / _{M.}
Steppdecken in diversen Farben	Stück	3 ⁵⁰ / _{M.} , 5 ²⁵ / _{M.} , 6 ⁷⁵ / _{M.} , 7 ⁵⁰ / _{M.}
Steppdecken, „Handarbeit“, viele Farben	Stück	8 ⁷⁵ / _{M.} , 10 ⁷⁵ / _{M.} , 11 ⁷⁵ / _{M.} , 13 ⁷⁵ / _{M.}
Plättdecken	Stück	85 Pf., 1 ³⁵ / _{M.}
Schlafdecken hübsche Muster	Stück	2 ²⁵ / _{M.} , 2 ⁵⁵ / _{M.} , 3 ⁵⁰ / _{M.}
Wachstuch-Tabletdecken	Stück	4, 8 Pf.
Wachstuch-Wasserleitungsschoner	Stück	9 Pf.
Wachstuch-Eimerspindeldecken	Stück	23 Pf.
Wachstuch-Küchentischdecken mit Spruch, ca. 60/100 cm	Stück	38 Pf.

Teppiche

Perser Teppiche imitiert, 2seitig	Stück	4 ⁵⁰ / _{M.} , 8 ⁷⁵ / _{M.} , 11 ⁷⁵ / _{M.}
Axminster Teppiche	Stück	4 ⁵⁰ / _{M.} , 7 ⁵⁰ / _{M.} , 12 ⁷⁵ / _{M.}
Perser Vorleger imitiert, 2seitig mit Franse, Grösse ca. 50/100 cm	Stück	90 Pf.
Axminster Vorleger	Stück	75 Pf., 1 ⁴⁵ / _{M.} , 2 ²⁵ / _{M.}

Eisenwaren

Porzellanquasten	Stück	4 Pf.
Schnurhalter	Stück	4 Pf.
Bildernägel	Dutzend	3, 4, 5, 7 Pf.
	ca. 1 1/2", 2", 2 1/2", 3"	
Consolhaken	Dtz.	8 10 12 15 Pf.
Vorhangstangen ausziehbar	Stück	8 Pf.
Teppichnägel	Dtz.	15 Pf., Dtz. 18 Pf.
Eiserne Gardinenstangen	ca. 100 120 140 160 180 cm	
	Stück	9 12 15 18 20 Pf.
Gallerieeisen	Paar	5 Pf.
Rollenkasten für Zuggardinenstangen	Paar	12 Pf.
Verzinte Ringe	Dtz. 2 Pf., Dtz. 3 Pf.	
Porzellanringe	1 Loch Stück 1 Pf., 3 Loch Stück 2 Pf.	

Phonographen gut spielend, auf Eisenfüssen 2⁴⁵/_{M.} Bespielte Walzen Stück 58 Pf. Columbia-Walzen Stück 90 Pf. Garderoben-Ecken St. 45, 70 Pf. Garderoben-Ecken mit Haken Stück 90 Pf. Handtuchhalter 45, 90 Pf. 1³⁵/_{M.}

Dritte Konferenz der socialistischen Frauen.

1. Verhandlungstag.
(Schluß der Vormittags-Sitzung.)

Das Wort hat zur Berichterstattung

Fräulein Baader:

Als wir vor der Frauenkonferenz in München zurückkehrten, bewegte uns vor allem der Kampf gegen den Buhergesetz. Es galt eine gründliche Agitation zu entfalten. Um sie allgemein und einheitlich zu gestalten, ließ ich in Form von Circularen bestimmte Anweisungen an die einzelnen Vertrauenspersonen gelangen. Diese Anleitung hat gewirkt. Die umfassende Agitation bewirkte eine lebhaftige Beteiligung der Frauen an den Reichstagswahlen. Noch niemals sind so viel Frauen mit thätig gewesen, wie im verflossenen Jahre. Zugleich wurde für Arbeiterinnenschutz und Kinderschutz agitirt. Auch hier wurde von der Centralstelle durch Versendung von Druckchriften und Broschüren Anregung und Anleitung gegeben. Für die Reichstagswahlen wurde ein besonderes Flugblatt für die Genossinnen herausgegeben, dessen Kosten der Parteivorstand getragen hat. Ueberhaupt hat der Parteivorstand alle unsere Forderungen glatt bewilligt. Auch eine größere Anzahl Exemplare des Handbuchs für die Reichstagswahlen und des Landtagswähler-Handbuchs sind uns bewilligt worden; wir haben sie allen rednerisch thätigen Genossinnen zur Verfügung gestellt.

Als nächste Aufgabe trat dann die Agitation an uns heran, die sich an das Kinderschutzgesetz knüpfte. Gelingt es uns auch nicht, die Gesetzgebung zu beeinflussen, so war der ideale Erfolg dieser Agitation doch sehr bedeutend. Die Frauen wurden aufgerüttelt und ihnen das Unrecht klar gemacht, das in der Ausbeutung der Kinder durch das Kapital liegt. Was das Kinderschutzgesetz an Schutz bringt, ist gradezu lumpig zu nennen. (Sehr richtig!) Das eigne Kind ist schlechter gestellt als das fremde. Und das Wenige, was das Gesetz bietet, kann durch Bundesratserlasse noch beschritten werden. Diese Fragen gehen uns Frauen besonders an. Ihr mütterliches Gefühl begreift es, daß es überhaupt verboten werden muß, das Kind erwerbsmäßig thätig sein zu lassen. Das Kind ist zum Lernen da, zum Arbeiten sind die Erwachsenen da. (Lebhaft Zustimmung.) Wir haben in der Kinderschutzfrage die leicht verständliche Broschüre Agahds an die Vertrauenspersonen und Rednerinnen versendet.

In die verlossene Arbeitsperiode fiel auch der Heimarbeiterschutzkongreß. Der Beschluß unserer Münchener Konferenz, sich an diesem Kongreß zu beteiligen, wurde ausgeführt. Die Centralstelle ersich einen Aufruf an die Genossinnen, und verschiedene Orte besuchten den Kongreß. Sie wissen, welches Aufsehen dieser Kongreß überall erregt hat. Durch ihn wurde gewissermaßen das nache Gland aus dem Dunkel ins helle Tageslicht gezogen. In Arbeiterkreisen war dies Gland freilich längst bekannt, aber andern Leuten wurde besonders durch die Ausstellung erst vor Augen geführt, unter welcher elenden Lebensbedingungen der Arbeiter der Heimindustrie schmachtet. Der Lohn des Heimarbeiters pendelt nach dem Fallsachen Worte beständig um die Hungergrenze herum, ja sinkt unter sie herunter. Die Regierung freilich hat sich um diesen Kongreß nicht gekümmert. Graf Bülow fand nur Zeit, die bürgerlichen Frauen des internationalen Frauenkongresses zu sich zu bitten, ihnen die Hand zu führen und sich von ihnen den Hofzug vormachen zu lassen. (Heiterkeit.) Das Gland der Heimindustrie geht ihm wohl zu sehr an die Kieren. Da schenkt er sich vor näherer Kenntnisnahme. Wenn aber die Damen kommen in seidenen Kleidern und Spitzen, dann verachten ihnen die glatten Herren: Wir sind ja auch für die Gleichheit, aber augenblicklich ist nichts zu machen. (Heiterkeit.) Beachtung werden wir erst finden, wenn wir in ganz andern Rassen auftreten und viel lauter schreien als bisher! (Lebhaft Zustimmung.)

So viel über die allgemeine Agitation. Als die Reichstagswahlen aufgeschrieben waren, machten wir uns, von der Parteipresse darauf aufmerksam gemacht, das Stückchen politischen Rechts zu nuse, das die Gesetzgebung uns läßt. Auf die wenigen Wochen, die zwischen der Ausschreibung einer Reichstagswahl und ihrer Veranstaltung liegen, dürfen wir bekanntlich einem politischen Verein angehören. Natürlich gehört eine gewisse Reife der Bewegung dazu, wenn dieses Recht ausgenutzt werden soll. Die Centralstelle forderte in einem Circular die Genossinnen auf, von dem Rechte, einen Wahlverein zu gründen, Gebrauch zu machen. Mit dem Erfolge können wir recht zufrieden sein. In Berlin, in der Umgegend von Berlin und in Altona wurden politische Frauenwahlvereine für die bestimmte kurze Zeit gegründet. Der Berliner Verein gewann ziemlich tausend weibliche Mitglieder, und die Geldsammlungen ergaben im Vereinsjahre ein viel reicheres Ergebnis als früher. Die Frauen haben ja im allgemeinen weniger Geld als die Männer. Ihr Lohn ist geringer und sie trennen sich schwerer vom Groschen. Aber in der Wahlzeit haben auch die Frauen ihre Taschen aufgeschöpft und eingesehen, daß sie am besten sparen, wenn sie für die allgemeine Sache etwas leisten. Jedenfalls konnten als Ueberschuß von Berlin aus 300 M. und von Altona aus 100 M. an die Wahlkasse der Partei abgeliefert werden. Diesen Erfolg dürfen wir nicht niedrig einschätzen. Wir könnten die Agitation ganz anders betreiben, wenn wir freies Vereinsrecht hätten. Aber Graf Posadowski meint: Das steht den Frauen nicht an. O doch steht es uns an! (Sehr richtig.) Wir müssen jedes Stückchen Recht ausnützen und dürfen uns unter keinen Umständen das Recht, das wir haben, beiseite lassen. Gegen jeden Uebergriff der Behörden müssen wir Front machen. So hat man in Bochum sogar versucht, den Frauen die Teilnahme an öffentlichen Versammlungen zu verbieten. Das ist ein Bruch des Gesetzes, das auch die Beamten zu beachten haben. Nachträglich werden die Beamten ja rektifiziert. Aber „rektifiziert“, das heißt auf deutsch oft: Du hast es gut gemacht, Du wirst bestraft. (Große Heiterkeit.)

Jetzt macht man uns Auslöcher darauf, daß uns zur socialpolitischen Vertretung ein weiteres Vereinsrecht eingeräumt werden soll. Aber wo liegt die Grenze zwischen politischer und socialpolitischer Vertretung? Jeder Polizist, jeder Staatsanwalt denkt verschieden darüber. (Sehr richtig!) Der Berliner Bildungsberein der Frauen ist wegen politischer Vertretung aufgelöst worden, weil ein Arzt in einem Vortrag über die Ernährung des Säuglings darauf aufmerksam gemacht hatte, daß von den Kommunen die Beschaffung gesunder Säuglingsmilch gefordert werden müsse. (Große Heiterkeit.) Aber gerade diese Sachen gehen uns an. Wir leben nicht allein für uns, sondern gehören einer großen Gemeinschaft an. Wir werden eben so gut wie die Arbeiter vom Kapital ausgebeutet und vom Reiche durch Steuern geschöpft. Weshalb soll uns die Erörterung politischer Fragen verboten sein? Mit aller Kraft müssen wir deshalb die Agitation für ein freies Vereins- und Versammlungsrecht weiter betreiben. (Sehr richtig!) Das notwendige Material habe ich den Genossinnen in einem Circular zugänglich gemacht, das auch die Ausprüche der Minister Posadowski und Hammerstein enthält und auf den Initiativantrag der socialdemokratischen Reichstagsfraktion hinweist.

Ein Circular, das dauernden Wert hat und für längere Zeit gültig bleiben wird, giebt Anweisungen und Anregungen zur Förderung der Agitation. Es wird auf die Vertretung an den Gewerkschaften und auf die Werkstätten hingewiesen und in denjenigen deutschen Ländern, in denen die Frauen nicht das Recht haben, sich an politischen Vereinen zu beteiligen, zur Gründung von Frauen-Bildungsvereinen geraten. Die Bildungsbestrebungen machen durch ihre Vermittlung von Wissen die Gehirne empfänglicher für die Aufnahme politischer Ideen. So haben die Bildungsvereine eine große Wirksamkeit ausgeübt und ihre Zahl nimmt ständig zu. Wir verbreiten eine leicht verständliche Broschüre von Frau Wall-

Repler, die ein ganzes Programm der Fragen giebt, die im Frauen-Bildungsverein zu behandeln sind. Wenn ein Hygieniker in einem solchen Verein z. B. über die Säuglingspflege spricht und seine Forderungen aufstellt: sonnige Luft, saubere Betten, gute Milch — wie manche Arbeitermutter begreift da zum ersten Male den Zusammenhang der Dinge, wenn sie sich sagen muß: Ja, all das kann ich meinem Kinde ja gar nicht geben. Wie soll ich es betreuen, wenn ich in der Fabrik so lange arbeiten muß. Und die Forderung einer Verkürzung der Arbeitszeit wird ihr begreiflich werden. (Sehr richtig!)

Wir haben dann weiter ein Regulatorium für die Vertrauenspersonen ausgearbeitet. Ihre Zahl hat sich in den letzten zwei Jahren außerordentlich vermehrt. In München waren es 54, jetzt haben wir 106. Allerdings erhalte ich von manchen dieser Vertrauenspersonen nie eine Zeile, und ich weiß nicht, ob sie für die Bewegung arbeiten. Bekanntlich hatte die Central-Vertrauensperson ihre Aufgaben bisher im Nebenamt zu erledigen. Ich mußte meinem Verufe nachgehen und konnte nur die freien Stunden und die Abende meinem Amte widmen. Seit kurzem ist das anders geworden. Die Central-Vertrauensperson soll jetzt ihre ganze Zeit der Bewegung widmen. Es wird nun einen größeren Druck auf die säumigen Vertrauenspersonen ausüben können. Mit manchen Orten war der jährliche Verkehr sehr lebhaft. Besonders erfreulich ist, daß sich in Gegenden, wo man gar nicht vermuten sollte, daß eine Frauenbewegung vorhanden ist, in Ost- und Westpreußen, Vertrauenspersonen gefunden. Die Arbeit unserer Agitatorinnen auch auf dem Gebiete gewerkschaftlicher Kleinarbeit ist nicht vernachlässigt worden. Mancher neue Anknüpfungspunkt ist gefunden worden.

Mit Freude begrüßen wir diese Fortschritte. Natürlich ist auch der Briefwechsel mit der Central-Vertrauensperson viel reger geworden, wenn ich auch nicht angeben kann, wie groß die Zahl der ein- und ausgehenden Briefe war, da eine Liste darüber wegen Zeitmangels nicht geführt werden konnte. Auf der nächsten Konferenz aber werden sich bestimmte Zahlen geben lassen. Dann wird sich auch zeigen, aus welchen Orten die Vertrauenspersonen nicht schreiben.

Die Verbreitung unserer Presse zeigt einen geradezu enormen Fortschritt. Die „Gleichheit“, die in München erst 4000 Abonnentinnen hatte, hat jetzt 12000. Das ist das beste Zeichen, wie reger agitirt worden ist, und ein Beweis, daß die Frau bei ordentlicher Anleitung auch für ernste Lektüre zu haben ist. Wir hören ja freilich noch allerlei Beschwerden, das und das müsse anders gehalten sein, das verstanden die Frauen nicht. Aber es handelt sich hier um schwere Aufgaben. Der Frau, die bisher nur Kapitalportromane gelesen hat, sind alle politischen Dinge böhmische Dörfer; sie muß alles erst lernen. Allein es wäre falsch, zu verlangen, daß sie die „Gleichheit“ diesem niedrigen Niveau anpassen sollte. Ein anderer Ausweg muß geschaffen werden, durch Flugblätter und leicht verständliche Schriften. Wer aber erst ein wenig weiter ist, der findet in der „Gleichheit“ ein unerhöchliches Material, das nur noch viel besser ausgenutzt werden sollte zu schönen, einfachen Flugblättern, die, von einfachen Frauen geschrieben, sich den Bedürfnissen der verschiedenen Gegenden anpassen.

Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Frauen hat sich gehoben, wenn sie auch noch viel zu klein ist im Vergleich zu der Zahl der erwerbsthätigen Frauen. Hier liegt noch viel notwendige Arbeit vor uns.

Als eine Einrichtung, die die politisch thätigen Frauen im Verein mit den Gewerkschaften getroffen haben, sind die Verschwärdenkommissionen der Arbeiterinnen ins Leben gerufen. Die Arbeiterinnen sind so abhängig und eingeschüchtert, daß sie sich nicht direkt an den Gewerbeinspektor zu wenden wagen. Die Arbeiterinnen wissen auch gar nicht, daß sie bestimmte Rechte haben. Hierüber müssen sie durch die Verschwärdenkommissionen aufgeklärt werden. Die beste Gelegenheit dazu geben die Werkstättenführungen. In allen Orten sollten diese Kommissionen errichtet werden. Die Gewerkschaften wieder sollten dafür sorgen, daß diese Kommissionen mit dem notwendigen Material an Büchern, Gesetzen usw. ausgerüstet werden. Das müssen und können die örtlichen Gewerkschaftskomitees leisten. (Lebhaftige Zustimmung.)

So steht uns auch hier ein gutes Stück Arbeit bevor. Aber neue Kräfte haben sich uns zur Verfügung gestellt. Es sind Talente unter den Arbeiterinnen gewandt worden, die bisher geschlummert hatten. Hier hat eine Frau gelernt, öffentlich zu reden, dort betätigt sich eine andre schriftstellerisch. Und da haben besonders die Anregungen unserer Konferenzen segensreich gewirkt. Aber noch immer fehlt es uns an Agitatorinnen, deren Heranbildung in München beschlossen worden ist. Wir sind eben Proletarier in jeder Hinsicht, nicht bloß nach der Lebensstellung, sondern auch nach den Schulkenntnissen. Mühsam erringen wir uns die notwendige Bildung. Les- und Diskutierabende sind mit gutem Erfolge eingerichtet worden. Wir richten uns mit dem Gesetz ein und fördern unsere politischen Kenntnisse, ohne das Gesetz zu übertreten. Diese Abende werden von durchgebildeten Genossinnen geleitet, aber auch Genossen sind uns behilflich gewesen.

Nur aus den Geldsammlungen geht nicht hervor, daß die Bewegung gewachsen ist. Ich habe 70 M. weniger eingenommen, als in den vorhergehenden zwei Jahren. Da muß ich den Appell an die Genossinnen richten: Thut denbeutel auf! (Lebhaftige Zustimmung.) Wir haben immer einen Stolz darin gesetzt, unsere Agitation aus eignen Mitteln, nicht aus dem Säckel des Parteivorstandes, zu betreiben. Nun war das letzte Jahr, das Wahljahr, für unsere Sammlungen sehr ungünstig. Und Ende 1903 wurde auch von den Arbeiterinnen der letzte Groschen für Crimmitschau geöpfert. Auch dokumentiert sich in der Summe, die mir zugegangen ist, nicht alles, was für die Bewegung überhaupt zusammengebracht worden ist. Einzelne Kreise haben die Kosten selber bestritten. (Sehr richtig!)

Damit bin ich am Schluß. Ich hoffe, daß auch die heutige Konferenz wirlen wird zum Segen nicht nur unser, sondern der allgemeinen Bewegung. (Lebhaftige Weisfall.)

Auf Vorschlag von Frau Jettin wird beschlossen, diesen Bericht gemeinsam mit dem Referat von Frau Greifenberg-Augsburg über die allgemeine Agitation zu diskutieren.

Allgemeine Agitation.

Die Berichterstatterin Frau Greifenberg giebt einen interessanten Rückblick auf die ersten Anfänge der proletarischen Frauenbewegung an der Hand einer von Frau Höder verfaßten Zusammenstellung, die 1893 auf der Chicagoer Weltausstellung ausgelegt wurde. Sie erinnert an die Organisationsbestrebungen vor und unter dem Socialistengesetz unter besonderer Hervorhebung der Thätigkeit des Vereins zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen, des Vereins der Kräuteldröhlerinnen und des Nordvereins der Arbeiterinnen in Berlin. Dieser Verein und alle andern, die sich in Jech, Rudenwalde, Gera, Halle, Düsseldorf usw. gebildet hatten, wurden wieder polizeilich aufgelöst, ihre Leiter zum Teil sogar mit Gefängnisstrafen belegt. Als Grund für die Auflösung des Hauptvereins wurde angegeben, daß „die Ausbreitung dieser Bewegung eine Gefahr für Deutschland darstelle“ (Heiterkeit). Wenn also die Frauen sich aufzulehnen, sich zu bilden begannen, wenn sie für ihre Gleichberechtigung kämpften, ist Deutschland gefährdet. — Nach all diesen Mißerfolgen konnten die Frauen nicht bald wieder eine ihnen freistehende Organisationsform finden; deshalb forderten sie die männlichen Genossen auf, sie in ihre Organisationen aufzunehmen. Hier aber begegneten die Arbeiterinnen vielfach dem Vorurteil, daß sie nicht gleichberechtigte Kolleginnen, sondern untergeordnete Hilfskräfte seien. Zahlreiche Arbeiter nahmen noch an, daß beim Fortschreiten der Produktionsverbesserungen die Frauen aus den Fabriken und Werkstätten gänzlich verschwinden würden. Die Verunsicherung hat sie eines Besseren belehrt. Von 1882—1895 hat die Zahl der männlichen Arbeiter um 6% der weiblichen um 35% zugenommen. In den Großbetrieben ist die Zahl der männlichen Arbeiter um 15,8 Proz.

die der weiblichen um 26,8 Proz. gestiegen, in den Kleinbetrieben die der männlichen aber nur um 1 Proz., die der weiblichen um 40 Proz. I Zeit sehen die Arbeiter die Notwendigkeit ein, die Frauen aufzuklären, sollen diese ihnen nicht Schamkonkurrenz machen.

Im Jahre 1890 forderte der deutsche Parteitag zu Halle, 1891 der internationale Kongreß in Brüssel eine lebhaftere Propaganda unter den Frauen. In den achtziger Jahren habe von einer Frauenbewegung größeren Umfangs nicht die Rede sein können, so viele Anregungen auch einzelne Vorkämpferinnen gaben. Auch die Gewerkschaften hatten vor dem Entfallen der großen Centralverbände nur minimale Erfolge verzeichnen können. Erst seit Anfang der neunziger Jahre wurde die Bewegung lebhafter. 1898 wurde die Frauenagitation als besondrer Punkt auf die Tagesordnung des Parteitags gesetzt. Außer den Anregungen, die das Referat und die Resolution der Genossin Jettin bot, nahm der Parteitag noch zwei Resolutionen an, von denen die eine eine vermehrte Thätigkeit der Frauen für die Gewerkschaften forderte, die andre die Wahl von weiblichen Vertrauenspersonen an allen Orten vorschrieb. Um eine zielbewusste Agitation im Sinne dieser Beschlüsse zu entfalten, regte Genossin Jettin im Jahre 1900 die Abhaltung einer Konferenz der thätigen Genossinnen an. Genossin Baader als Vertrauensperson that alles mögliche, um die Genossinnen für den Gedanken dieser Besprechung zu gewinnen. Der Erfolg blieb nicht aus. In Mainz waren zur Frauenkonferenz 20 Delegierte erschienen, 1901 hatten wir schon 25 weibliche Vertrauenspersonen, denen wir durch das in Mainz beschlossene Regulatorium einen Wegweiser gegeben hatten. Auf der Frauenkonferenz zu München erweiterten wir die Frage der Heranbildung weiblicher Agitatorinnen. Gewiß hat die Referentin Genossin Jettin praktische Ratschläge gegeben, aber woher sollen die Frauen die Zeit nehmen, geistig zu arbeiten? Die Männer sind wenigstens nach der Arbeit frei und können dann lernen, was ihnen ihr abgematteter, erschöpfter Körper noch zu begreifen erlaubt. Aber auch die Frauen haben wenigstens den Willen, geistig vorwärts zu kommen. Nicht, wie ein Minister gesagt hat, einige excentrische Frauen machen die Bewegung, sondern gerade die Masse der arbeitenden Proletarierinnen. Das beweist die zahlreiche Teilnahme der Frauen an öffentlichen Versammlungen, in denen sie nicht nur zuhören, sondern auch meist schon verstehen, weil ihr ureigenstes Interesse sie verstehen heißt. Wir können auf einen großen Erfolg — ich nenne es einen großen Erfolg — zurückbilden. (Zustimmung.) Auch die heutige Konferenz soll und wieder neue Anregungen zur planmäßigen Agitation geben. So stolz die Bourgeoisie auf die „Einheit“ des Vaterlandes ist, so haben wir doch eine große Reihe verschiedener Vereinsgesetze, denen wir uns anpassen müssen in unsern zahlreichen Vaterländchen. In Hamburg, Bremen und Sachsen ist eine große Zahl von Frauen in den politischen Organisationen; das preussische Vereinsgesetz ist rigoros und reaktionär, aber das bayerische Vereinsgesetz ist noch viel schlimmer.

Auch an öffentlichen politischen Versammlungen, von den Vereinigen ganz zu schweigen, können die Frauen erst seit 1899 teilnehmen. Selbst aus ihnen weisen sie die untergeordneten Polizeibehörden nach heute häufig aus. Es besteht ferner im bayerischen Vereinsrecht die Bestimmung, daß Minderjährige, d. h. Personen unter 21 Jahren, nur an allgemeinen, nicht an „öffentlichen“ Versammlungen teilnehmen dürfen. (Heiterkeit.) Ein Polizeibeamter, der auf eine Frage ganz richtig definierte, daß „öffentliche“ Versammlungen solche seien, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, „allgemein“ z. B. solche, die Verurtheilungen erörtern, wollte gleichwohl aus einer Versammlung, in der ich über „Prolet und Ruhen der gewerkschaftlichen Organisation“ sprach, die Minderjährigen ausweisen.

Unter diesen verschiedenartigen Vereinsgesetzen sollen also Frauen-Bildungsvereine gegründet werden; unerlässliche Vorbeugung dafür ist aber das Vorhandensein von Leitern und Führern am Ort, um Auflösung und Bestrafung zu vermeiden. Denn der Mensch soll noch geboren werden, der sagen kann, wo die Gewerkschaftsbewegung aufhört und die Politik anfängt. Ein Beamter erklärt die Verkürzung der Arbeitszeit für politisch, ein anderer schon die Verschwärdenkommissionen. Welche Fortschritte trotzdem die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen gemacht hat, zeigen folgende Zahlen: Es gab 1892/93 in den Gewerkschaftsverbänden 7000 weibliche Organisierte von 700 000 in der Industrie beschäftigten Frauen. 1898 stieg die Zahl der Beschäftigten auf 1 145 875, die Zahl der organisierten Frauen auf 12 265. Mehrere große Streiks, die in diesem Jahre stattgefunden hatten, waren gute Agitationsmittel für die Gewerkschaften gewesen. So erklärt sich der Rückgang der Organisierten auf 11 864 im Jahre 1897. Und heute zählt die Generalcommission der Gewerkschaften 40 000 weibliche Verbandsmitglieder! Zu diesem Erfolg haben auch die Männer ein Teil beigetragen. Aber den Hauptteil des Erfolges können die thätigen Genossinnen für sich beanspruchen; die weiblichen rednerischen Kräfte sind deshalb auch sehr begehrte, weil sie, die Charakter und Leben der Frau selbst mitleiden, diese leichter persönlich gewinnen können. Der Erfolg, der erzielt worden ist, ist wesentlich auch dem Umstande zuzuschreiben, daß seit 1896 nicht nur in öffentlichen Versammlungen agitirt wird. Die Buchbinder, die eine staatliche Zahl von Frauen in ihrer Organisation haben, haben auf geistlichem Wege, durch Familienzusammenkünfte, Demamtionen und Langbergangungen die Arbeiterinnen zu sich herangezogen, sie veranlaßt, in die Werkstättenführungen zu kommen und ihnen dort stets durch eine rednerisch tüchtige Frau die Ziele der Organisation, wenn auch schlicht, auseinanderzusetzen. So hat auch die Zahl der an den Lohnkämpfen beteiligten Arbeiterinnen gewaltig zugenommen. 1893 waren an Angriffsstreiks 32 639 Personen, darunter 2468 Frauen, beteiligt; an Abwehrstreiks 960 Frauen. Im Jahre 1903 zählte man bei Angriffsstreiks unter 53 760 Personen 2841 weibliche, bei Abwehrstreiks unter 67 830 nicht weniger als 9899 weibliche.

Gewiß dürfen wir dabei nicht vergessen, daß es brutale Arbeitgeber genug giebt, die ihren Arbeiterinnen das Organisationsrecht wehren. Gerade darum nehmen wir ja auch am politischen Kampfe teil. Eine straffere Organisation zu schaffen, ist hier, in Hamburg, in Sachsen nicht schwer. Aber im übrigen Deutschland werden die Parteiangelegenheiten immer mehr in den Wahlvereinen der Männer erledigt. Aber die Grundlage zu einer Centralisation ist durch die Befolgung der Centralvertrauensperson geschaffen, da diese ihre ganze Kraft der Bewegung widmen kann. An vielen Orten geht die Bewegung noch nicht ordentlich vorwärts. Selbst wenn thätige Genossinnen da ihren Wohnsitz haben, läßt ihnen die allgemeine Agitation nicht genügend Zeit zur Arbeit am Orte. Auch heute noch gibt es Genossen, die der Frauenbewegung feindlich gegenüberstehen (Sehr richtig!), sie ins Räckerliche zu ziehen suchen. (Erneutes Sehr richtig!) Genossin Baader zur Ehre sei es gesagt, daß sie ihre ganze Kraft in die Arbeit hineingelegt hat. Bis vor kurzem noch gezwungen, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, hat sie fast Uebermenschliches geleistet. Jetzt wird sie noch mehr Anregungen geben können. Aber wenn die Vertrauensperson an einem Orte kein Lebenszeichen von sich giebt, kann sie auch nichts thun. Da müssen wir uns eben gegenseitig anregen und ergänzen. Die Brandenberger Genossinnen verlangen nun, daß die rednerisch thätigen Genossinnen die neu gewordenen Kräfte gleich einarbeiten sollen. Der Antrag ist sehr gut, aber praktisch unbedurchführbar. Mit ein oder zwei Tagen ist da nichts zu machen. Soll aber die Rednerin sich tagelang dort aufhalten, so mangelt es an Geld. Der Antrag scheitert an unserer Kasse, wenn auch die Opferwilligkeit der Genossinnen von Jahr zu Jahr wächst. Im Vorjahre verlangte ein Antrag Leipzig, es sollten durch Les- und Diskutierabende rednerische Kräfte geschult werden. Denen, die heute das neue Evangelium ins Land hinaustragen, ist es oft nicht möglich, sich auch dem noch zu widmen. Und die Arbeiterinnen sind abends ermüdet und müssen für den Haushalt sorgen. Aber wo es möglich ist, sollen die Kräfte so geschult werden.

Außer den Volksversammlungen und Werkstättenführungen soll auch die Geselligkeit gepflegt werden. Kommen auch die Arbeiterinnen

Am, um sich zu amüßeren, braucht doch der Ernst des Lebens und die schweren Kämpfe, die wir durchmachen, nicht vergehen zu werden. Als ich im Vorjahre auf einer Agitationsreise in Sachsen war, ließ bei einem Platze des sozialdemokratischen Vereins in Leipzig Plagwitz Genosse Langmann die Mitglieder zur Polonaise antreten, gerade gegenüber der Bühne. Dann forderte er mich auf, eine Ansprache zu halten. Einige Tanzlustige murkten zwar, aber sie hörten doch schweigend zu. (Weiterkeit.) Von den Bescheidskommissionen lesen wir ja oft in unserer lokalen Parteiliteratur, daß ihre Mitglieder da und da wohnen und Bescheidwerden „entgegennehmen“. Sie sollten aber, wenn ihre Zeit es möglich macht, an den Gewerkschaftsversammlungen teilnehmen und die Arbeiterinnen über die Zustände in den Fabriken ausfragen. Die andere Aufgabe, die Bescheidwerden sorgfältig vorzuprüfen, haben die Bescheidskommissionen stets erfüllt, wie der jüngst verstorbene Gewerkschaftsinspektor Borchthofer und der in München ausdrücklich anerkannt haben. Doch muß die Tätigkeit der Bescheidskommissionen noch mehr in die Massen hineingetragen werden.

Ich hoffe, daß die folgende Diskussion Anregungen zu Verbesserungen zahlreich bieten und dazu beitragen wird, daß auch weiterhin die Genossen ihr Augenmerk mehr und mehr auf die proletarische Frauenbewegung richten, sie anerkennen als das, was sie sein soll, nicht eine Sonderbewegung, sondern ein Mittel, die Frauen und Arbeiterinnen zum Klassenbewußtsein zu erziehen, damit neue Kämpfe für die Sozialdemokratie gewonnen werden und damit die Partei einen Rückhalt hat nicht nur an den Männern, sondern auch an der wachsenden Zahl aufgeklärter Frauen. Ebenso wie die Männer in der Sozialdemokratie niemals ohne die Frauen zum Siege gelangen werden, ebenso können die Frauen nur von der Sozialdemokratie aus Not, Druck und Elend befreit werden. Um das zu erreichen, wollen wir Hand an Werk legen. (Lebh. Beifall.)

Mit der Diskussion über diese beiden Referate wird die über die zum Punkte „Allgemeine Agitation“ eingelaufenen Anträge verbunden.

Antrag Bromberg: 1. Die Agitation unter den Frauen des Ostens ist intensiver wie bisher zu betreiben.

2. Die für die Agitationstouren bestimmten Referentinnen sind nicht nur zur Abhaltung von Versammlungen in die Orte zu schicken, sondern die Zeit ist dergestalt einzuteilen, daß für jeden zu besuchenden Ort Zeit genug verbleibt, um feste Verbindungen zu schaffen und die gewonnenen Genossinnen eingehend über ihre Pflichten zu orientieren.

Antrag Köln: Die Konferenz macht es den am Orte zu wählenden Vertrauenspersonen zur Pflicht, überall da, wo dies möglich ist, eine Kommission zu wählen, bestehend aus gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen, die mit Hilfe des Gewerkschaftsstellens die Organisierung der Arbeiterinnen zu fördern hat.

Die Genossinnen Berlin beantragen: „Es sind Ermittlungen anzustellen darüber, wie viele der erwerbstätigen Frauen, deren Männer organisiert sind, einer gewerkschaftlichen Organisation oder einem Bildungsverein angehören.“

In der Diskussion erhält zunächst das Wort Genossin

Rähler-Dresden:

Wir können mit den erzielten Resultaten zufrieden sein und ich beantrage daher, die Central-Vertrauensperson zu entlasten. Dabei wollen wir nicht verkennen, daß eine ganze Reihe von Vertrauenspersonen die proletarische Frauenbewegung nicht, wie sie sollten, mit Lust und Liebe fördern. Aber ich will niemand einen Vorwurf machen. Wenn eine Frau auf vorgeschobenem Posten steht, daß sie allein steht, und von den andern verlassen wird, auch von den Genossen, die die tiefe Notwendigkeit der Frauenbewegung nicht begreifen, dann erlahmt ihre Kraft und Lust, und so kommen wir dann zu den Vertrauenspersonen, die sich mit der Central-Vertrauensperson überhaupt nicht in Verbindung setzen. In Mainz warnte ich selbst davor, überall die Bildung von Bildungsvereinen zu dekretieren, ohne daß wir wüßten, ob wir auch nur aus den Massen der einzelstaatlichen Vereinigungen entschlüpfen könnten. Jetzt aber erscheint es mir notwendig, in den Ländern, wo der naturgemäße Anschluß an die sozialdemokratischen Organisationen nicht möglich ist, der Agitation einen Rückhalt und ein festes Ziel zu geben. Daneben muß das System der Vertrauenspersonen schon mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen bestehen bleiben. Die Hauptsache aber besteht darin, daß wir die Vorurteile brechen, die wir selbst geschaffen haben. (Sehr richtig!) Ein Teil der Genossinnen ist selbst noch nicht aufgeklärt genug, um die Frauenbewegung zu unterstützen, der andere legt den Hauptwert auf die Gewinnung der Wählerstimmen der Männer, die Macht im Parlament geben. So ist die Frauenbewegung nicht nur im Osten, sondern in ganz Deutschland vernachlässigt. Da darf man nicht gegenüber dem Antrag Bromberg sagen, daß er nicht durchführbar ist. Er ist es, wenn wir genügend Geld haben. (Sehr richtig!) Würde für die Frauenorganisationen daselbst aufgebracht werden, wie für die Männerorganisationen, dann würden sie ganz anders aussehen. Rednerin bittet, den Antrag Bromberg nicht abzulehnen, sondern der Central-Vertrauensperson zur Ausführung bei gelegener Zeit zu überweisen. (Beifall.)

Frau Plum - Essen:

Bis zum 6. Januar d. J. konnte von einer Organisation der Frauen in unserm Kreise nicht die Rede sein. An diesem Tage versammelten wir 600 bis 700 Mädchen und Frauen, eine sehr große Zahl für die erste Versammlung. Wir gewannen sofort 225 Abonnenten für die „Gleichheit“ und zählen deren jetzt annähernd 500. (Beifall.) Das zeigt, welche Arbeit die Genossinnen am Orte geleistet haben. Wir haben alle Gelegenheiten zur Agitation benutzt, die Märkte, die Messen, die Unterhaltungsabende. Dabei ist unsere Arbeit sehr schwer, wir haben keine weibliche Fabrikarbeit, nur Haus-, Industrie und besonders die Frauen der so schwer zugänglichen Bergleute. Am meisten hat uns in unserm Kruppgebirge die Kaiserstraße vom Tischstumpfschneiden genützt. Sie hat uns zu dem Resultat der Reichstagswahl und der Gewerkschaftswahl vom 8. Januar verholfen, wo wir die christlichen Gewerkschaften und Tischstumpfschneider mit über 600 Stimmen Majorität besiegt haben. (Lebhafte Bravo!) Dieses Beispiel hat uns den Wert des Zusammenklusses nahegelegt. Gerade bei den Gewerkschaftswahlen haben auch wir mit unserer Agitation eingeseht. Gewiß wird von den einzelnen Orten viel gegen die Centralstelle gewünscht. Aber in der Versammlung vom 6. Januar, als Frau Jech und Frau Rähler ein Scherflein von uns für die Trümmerschauer verlangten, haben wir es nicht abgelehnt. Ich hoffe, daß wir in der nächsten Zeit noch tüchtig vorwärts kommen. (Lebhafte Beifall.)

Darauf tritt die Mittagspause ein.

Der Nachmittagssitzung wohnten mehrere Reichstagsabgeordnete, auch die Parteivorstandsmitglieder Gersch und Pfannkuch als Zuhörer bei.

Vorur in der Tagesordnung fortgesetzt wird, giebt die Vorsitzende Frau Jettin der Konferenz Nachricht von dem folgenden von Frau Peiermann - Dresden eingegangenen Protokoll:

Die Unterzeichneter ist beauftragt, als Vertrauensperson des 5. sächsischen Reichstagswahlkreises der Konferenz folgenden Protest zu unterbreiten: Die politisch organisierten Frauen des 5. sächsischen Reichstagswahlkreises protestieren jetzt und in Zukunft ganz energisch gegen die willkürlichen Handlungen der Berliner Genossinnen, zum Beispiel Besichtigung des Internationalen Kongresses in Amsterdam, Anstellung der Vertrauensperson usw. Sie erklären sich im Princip mit der Anstellung einer beförderten Sekretärin einverstanden mit der Forderung, daß nur die Frauenkonferenz in diesem Falle kompetent ist, wenn mindestens zwei Drittel der örtlichen Vertrauenspersonen dafür sind.

Die Genossinnen halten es für ihre Pflicht, zu betonen, nicht als Marionetten zu gelten, sondern als vollwertige, jederzeit als mitthätige und miltretende Genossinnen geltend zu werden.

Mit Parteigrüß

Magd. Petermann.

Frau Jettin: Es ist notwendig, einiges auf diesen Protest anzuführen, um zu zeigen, wie unberechtigt und leichtfertig dieser Protest ist. Es handelt sich absolut nicht um einen willkürlichen Akt der Berliner

Genossinnen bei der Besichtigung des Amsterdamer Kongresses. Die Anregung erfolgte von den Genossinnen von Berlin, Hamburg und Altona-Ditensen. Erst auf die Anregung hin hat sich unsere Central-Vertrauensperson mit sämtlichen örtlichen Vertrauenspersonen in Verbindung gesetzt und sie gebeten, dazu Stellung zu nehmen. Jweimal ist dies auch in der „Gleichheit“ geschehen und schließlich ist von der Centralstelle noch einmal ein Circular in diesem Sinne erlassen worden. Da kann man wirklich nicht von einem Willkürakt reden und die, die den Protest angezettelt haben, haben das öffentliche Leben verschlafen oder verschlafen wollen. Dasselbe gilt von der Besichtigung der Sekretärin. Man ist zu der Besichtigung erst geschritten, nachdem mit den Vertrauenspersonen der großen Städte und Industriecentren Fühlung genommen war. Nur die erst kürzlich angestellten Vertrauenspersonen sind nicht gefragt worden. Gerade diese sind am wenigsten kritisch, sie himmeln allen Vorschlägen am leichtesten zu. Die Besichtigung der Genossin Vaader ist auch von dem Parteivorstand gebilligt worden. Wir haben aus Gründen der Vereinsgemeinschaft Abstand genommen, die Sache öffentlich zu verhandeln. Wir haben hier Abstand genommen, weil wir in der Ausstellung von Mandaten und Zulassung von Gästen sehr weitgehend sind. Ich schlage Ihnen vor, über den Protest zur Tagesordnung überzugehen und ihn dem Papierkorb zu überantworten. (Lebhafte Beifall.)

Darauf wird in der Diskussion fortgesetzt.

Frau Zeise - Köln:

berichtet über die Agitation im Kölner Bezirk. In dem schwarzen Köln, dem halben Rom, hat die Agitation große Fortschritte gemacht. Eine Organisation war nicht möglich aus vereinsgesetzlichen Gründen. Die Kölner Genossinnen haben sich mit dem Gewerkschaftsstellens in Verbindung gesetzt und Anschluß gefunden. Es sind eine stattliche Anzahl Gewerkschaftsmitglieder gewonnen worden. Die ganze Agitation fällt aber auf Köln-Stadt, in den Vororten fehlt es noch an geeigneten Kräften. Wir können Ihnen nur den Antrag der Genossinnen empfehlen. Weiter empfiehlt sich die Gründung von Frauen-Bildungsvereinen, damit wir mehr rednerische Kräfte bekommen, die unbedingt notwendig sind.

Frau Thiel - Zettow - Breslau will zum Vereins- und Versammlungsrecht sprechen, wird aber ihre Ausführungen verschoben, bis dieser Punkt der Tagesordnung verhandelt wird.

Frau Wadwig - Dresden (4. sächs. Kreis)

berichtet über ihre Tätigkeit in ihrem Kreise. Sie hat 80 Besprechungen und 18 Versammlungen in einem Jahre abgehalten. Sie tritt dafür ein, sich mehr mit den männlichen Parteigenossen in Verbindung zu setzen. Die Bescheidskommission hat sich mit der Dame in der Gewerbe-Inspektion in Verbindung gesetzt. Aber diese hat nicht immer Wort gehalten. Wir verhandeln jetzt mit dem Gewerbe-Inspektor selbst und haben mit ihm bessere Erfahrungen gemacht als mit seiner Gehilfin. In einem Falle hat er auf unsere Veranlassung einen Betrieb revidiert und die Arbeiterinnen von einer Arbeit in einem völlig unhygienischen Raum befreit. Wir dürfen also nie müde sein und in unserer Agitation nie erlahmen, wenn wir zum Ziele kommen wollen.

Frau Vosse - Bremen:

Ueber Bremen ist nicht viel Erfreuliches zu berichten. Die Bewegung wurde hier von der nun verstorbenen Guillaume Schon getragen. Diese Frau hat mich für unsere Sache begeistert. Durch sie kam ich zu der Ehre, hier eine Führerrolle zu spielen. Ich hat, was in meinen schwachen Kräften lag, es konnte nicht viel sein. Ich bin eine arme Proletarierin, besitze wenig Bildung und Wissen. Keine Dreifigkeit, mich öffentlich im Reden zu versuchen, war mein einziges Verdienst. Ich konnte nicht viel leisten. Die Bewegung ging etwas vorwärts, aber bald wieder zurück, sie schloß schließlich ganz ein. Erst durch die Mainzer Konferenz wurde sie wieder etwas emporgehoben. Es giebt bei uns viele Genossen, die Gegner der Frauenkonferenzen sind, aber ich halte sie doch für sehr nützlich. Sie bringen doch immer wieder frisches Leben in die Bewegung, und auch diese Konferenz wird für Bremen nicht verloren sein. Wir haben uns mit dem Gewerkschaftsstellens in Verbindung gesetzt. Ein Erfolg kann aber nur erreicht werden, wenn die Männer ihre Frauen und Töchter zur Organisation anhalten. (Beifall.)

Frau Linnwig-Dresden

berichtet über die Verhältnisse in ihrem Kreise. In Sachsen dürfen sich die Frauen politisch organisieren. Die Frauen zahlen für die politische Organisation ihre Beiträge. Deshalb mögen die Gelder an unsere Centralstelle spärlicher fließen. Das Verhältnis zu den männlichen Genossen ist in letzter Zeit besser geworden, aber es ist immer noch häufig der Fall, daß die Männer keinen Wert darauf legen, daß die Frauen sich organisieren. Unsere Männer müssen bei ihren Frauen und Töchtern die erste Aufklärungsarbeit verrichten. Dann werden auch deren Kinder aufgeklärt sein. In Dresden hat bei den Wahlen zu dieser Konferenz sogar ein Genosse gesagt, die Frauen wollten nur Vergnügungstouren machen. Nun urteilen Sie selbst, ob wir hier zum Vergnügen sind, oder um ernst über den Fortgang unserer Bewegung zu beraten? (Beifall.)

Frau Luß-Verein:

Unser Verhältnis zu den Berliner Genossen ist das denkbar beste. Und wenn sie mal nicht wollen, dann gibts einen sanften Nippenstoß. (Weiterkeit.) Wo es an genügendem Interesse fehlt, wird unser Berliner Antrag nachgeholfen. Zu dem Dresdener Protest möchte ich noch bemerken, daß er wohl von Berlin nach Dresden gegangen ist und Dresden nur den Namen gegeben hat. (Sehr gut.) Er tritt hier unter solcher Adresse auf. Ueber die mangelnde Hilfe der Männer möchte ich doch nicht allzubiell klagen. Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selbst. (Lebh. Beifall.)

Frau Fahrenwald-Hamburg:

Unser Agitation in der Frauenbewegung ist von Anfang an schwer gewesen. Schon in den Vier Jahren habe ich Les- und Diskussionsabende in Berlin abgehalten. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, daß unsere Genossinnen von der schweren Tagesarbeit ermüdet, bei der Vorlesung eines wissenschaftlichen Buches einschlafen. (Weiterkeit und Zustimmung.) So kann ihnen gar kein Vorwurf daraus gemacht werden. Wissenschaftliche Bücher sind auch so umfangreich, daß sie nur in vielen Abenden vorgelesen werden können. Jwei-, dreimal kommen die Genossinnen, dann bleiben sie weg. Viel praktischer ist, aus guten Broschüren kleine Vorträge herauszugucken und diese vorzutragen. Da sind Schriften von Frau Jher, und es ist anzuerkennen, daß sie das Grobste gelehrt hat. Da ist Frau Völk Braun: in ihren Schriften ist sie grohartig, wenn sie auch sonst nicht so ist, wie wir sie gern haben möchten. (Weiterkeit.) Statt der Lesabende schlage ich also Vortragsabende mit Diskussion vor. Zum Neben müssen die Genossinnen aber erst angeregt werden. Unterhaltungsabende haben wir schon in den Vier Jahren gehabt. Ich glaube aber nicht, daß ich mit solchen Unterhaltungsabenden meinen Genossen vom dritten Hamburger Wahlkreise kommen dürfte. (Weiterkeit.) Sie haben uns so schon nicht besonders gern. (Erneute Weiterkeit.) Es ist ja richtig, daß manche Arbeiterin nur durch ein bißchen Klaviergellümper und Prätrotzen (Weiterkeit) herangezogen werden kann, aber unsere Aufgabe ist es, sie durch den Sozialismus zu Sozialisten zu erziehen. (Sehr richtig!) Im kommenden Winter wollen unsere Bürgerlichstretter in Hamburg und in kleinen Kreisen über die Armenpflege und die Bescheidskommissionen unterrichten. Zu dem Kölner Antrag möchte ich bemerken: Unter keinen Umständen darf die Hilfe der sich jetzt in Berlin selbst etablierenden weiblichen Gewerkschaftskommission in Anspruch genommen werden. (Sehr richtig!) Wir Frauen lassen uns das Recht zu wählen nicht nehmen; wir stehen auf dem Standpunkt des Schneiderverbandes in Bezug auf die weibliche Gewerkschaftskommission, die sich selbst etabliert hat.

Frau Jettin (unterbrechend): Stellung zu dieser Gewerkschaftskommission zu nehmen ist Sache der Gewerkschaften und nicht Sache der Frauenkonferenz. (Sehr richtig!) Ich bitte diese Frage hier nicht zu berühren.

Frau Fahrenwald: Dann ist es gut, daß es schon gesagt ist. (Weiterkeit.) Rednerin schließt mit der Aufforderung zu reger Agitation. Als wir zum ersten Male angeklagt waren, sagte der Untersuchungsrichter, als wir sein Zimmer betraten, spöttisch zu uns: Da kommt die Heilarmee. Das Wort ist bei mir hängen

geblieben. Ja, wir wollen die Armee sein, die den Arbeiterinnen und allen Ausgebeuteten das Heil bringt. (Bravo.)

Dr. Robert Michels-Hamburg

spricht seine Freude über die große Summe von Tätigkeit, Aufmerksamkeit und Intelligenz aus, die sich in der Frauenbewegung zeigt, vermehrt aber, daß in dem ausgezeichneten Referat von Frau Vaader nicht ein Grund angegeben worden ist, weshalb man sich an dem Berliner Kongress der bürgerlichen Frauen nicht beteiligen hat. Ich begreife den Standpunkt durchaus, daß die proletarischen Frauen nichts mit den bürgerlichen Frauen gemeinsam haben. Aber dieser Standpunkt bedeutet doch nicht, daß man nicht bei einem speziellen Anlaß mit den bürgerlichen Frauen zusammen lagern darf. Seit wann sieht die Sozialdemokratie den Umgang mit Bürgerlichen, als seien sie pestkrant? Im Parlament findet diese Berührung doch Tag für Tag statt. Auch der Heimarbeiterversammlung ist ja mit bürgerlichen Reformern gemacht worden. Die proletarischen Frauen hätten sich nichts vergeben, wenn sie der außerordentlich lebenswichtigen Einladung zum Frauenkongress gefolgt wären. Auch der Gang der bürgerlichen Frauen zur Kaiserin und zu Herrn von Bülow hätte uns nicht vorher verschrecken brauchen. Auch das Parlament schickt ja Delegationen zum Kaiser. Der Verlauf des Kongresses wäre ganz anders gewesen, wenn die sozialdemokratischen Frauen mitgemacht hätten. Gewiß ist sehr viel auf dem Kongress gesündigt worden und die Beteiligung an ihm ist nicht immer mit den richtigen Gründen verlangt worden, so von dem Genossen James Broth im Varnsteinschen „Montagsblatt“, der da behauptet hat, die bürgerlichen Frauen hätten demokratisch verfahren, als sie die Kaiserin besuchten, und dann die Anekdote von der amerikanischen Genossin erzählt, die der Kaiserin die Hand gereicht habe. Ich habe das hervor, um nicht zu den Revisionisten gezählt zu werden. Ich halte es nicht für eine Schande, Revisionist zu sein, aber ich bin es nicht. Die bürgerlichen Frauen kommen nicht aus ihrer Haut heraus, aber wenn wir dabei gewesen wären, hätte man sich geniert. Was nimmt die Reaktion sich nicht alles heraus, wenn sie allein unter sich ist. Man denke an Abgeordnetenhäuser, an Herrenhäuser und dergleichen damit den Reichstag, wo sich die Reaktion doch mehr in Acht nimmt. So wäre es auch hier gewesen. Das Gewissen der bürgerlichen Frauen wäre durch unsere Anwesenheit geschärft worden. Gerade aus agitatorischen Gründen hätte man hingehen sollen. Was für Vorurteile bestehen nicht gerade bei den bürgerlichen Frauen gegen die Sozialistinnen. Sozialdemokratische Frau bedeutet ihnen soviel wie Petroleumengel. (Weiterkeit.) Wenn wir unsere Prinzipien nicht überall hin tragen, werden diese Vorurteile nicht aufhören. Einigen Damen meiner Bekanntschaft gab ich eine kleine Broschüre der Frau Jettin: Die Frauenfrage und das Proletariat. Als sie sie gelesen hatten, meinten sie: Ja, wenn alle so wären! Ich erwiderte: Ja, sie sind alle so, Frau Jettin ist besonders rot. Daß unsere Anschauungen Wunden fanden, beweist der Beifall, der der Genossin zuteil wurde. Und dieser Beifall kam nicht von proletarischer Seite. Nicht eine Verwässerung des Princip bedeutet dieses Zusammengehen mit den bürgerlichen Frauen. Unser Programm soll klar, deutlich und scharf ausgesprochen, nicht gebeugt und nicht angepaßt werden. Aber es soll ausgesprochen werden. Vergessen wir auch nicht, daß es den bürgerlichen Frauen gelungen, Proletarierinnen, die Handlungsgehilfinnen zu organisieren, und wie ihnen Proletarierinnen der Klopffabrik, die Lehrerinnen, noch immer folgen. Vor diesen hätten wir unsern Standpunkt vertreten müssen und nicht jagen sollen, wir thun nicht mit.

Es wird von den Genossinnen viel darüber gesagt, daß die Männer der Frauenbewegung Steine in den Weg wälzen. Worum liegt das? Die Frau ist befangen in religiösen Vorurteilen und nicht leicht dahin zu bringen, mit dem Manne zu gehen. Das Hauptgewicht muß auf den Erfolg des kirchlichen durch das sozialistische Element gelegt werden. Der Satz: Religion ist Privatangelegenheit ist nicht mehr im Programm angebracht, weil er falsch verstanden wird, als befage er: Religion ist Burz; wer fromm ist, mag fromm bleiben. Die Männer denken frei, aber die Anschauungen der Frau gehen wieder auf die Kinder über. Ich möchte einmal eine Statistik unter den Parteigenossen mit folgenden Fragen aufnehmen: Ist Ihre Frau kirchlich? Haben Sie Ihre Kinder taufen lassen? Ist Ihre Tochter konfirmiert? Ich glaube, viele sehr angefehene Parteigenossen würden diese Frage sehr schlecht bestehen. (Weiterkeit.) Auch sollte der Parteivorstand einmal ermitteln, wieviel Parteigenossen eine Frau besitzen, die der Partei angehört. Die Fälle, wo Mann und Frau gleichzeitig unserer Partei angehören, gehen nicht über die Hunderte hinaus. (Widerpruch.) Was die Frauenbewegung in Hessen anlangt, so haben wir die Qualität der Frauen auf unserer Seite, aber noch nicht die Quantität. (Die Redezeit ist abgelauten.)

Frau Jech-Hamburg:

Ich muß zunächst einiges auf die Wortwürde des Vorredners erwidern. Er hat die Veranstaltung der bürgerlichen Frauen in Parallele mit dem Reichstag gestellt. Aber die Zusammenfassung des Parlaments haben wir nicht geschaffen. Wir haben keinen Einfluß auf diejenigen Vertreter, die wir nicht in das Parlament geschickt haben. Gerade die bürgerlichen Frauen, mit denen wir zeitweilig zusammengehen sollen, haben sich so rückständig wie möglich erwiesen. Ihre berufliche Vertreterin, Frau Dr. Schnitzler, erklärte, daß sie das Wahrecht nicht verlange für die Frauen, sondern nur für die Damen (sehr wahr!), daß sie es gebunden wissen wollte an einen Census, an die Anständigkeitsdauer u. s. f., ganz wie die männlichen Reaktionäre das Wahrecht für die Arbeiterverlausulierer wollen. Wenn man uns auffordert, zumutet, auf dem Kongress der Frauen zu erscheinen, die unsere politischen Todfeinde unterstützen, nicht um unsere grundsätzlichen Forderungen zu diskutieren, sondern um uns Reformröden in homöopathischen Dosen zuzusetzen zu lassen, so betrachten wir das als eine Herabwürdigung. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn man durchaus eine Parallele ziehen will, so frage ich: Gehen unsere Genossen zu den Parteitage des Preussens oder der Nationalliberalen? (Sehr gut!) Wenn es etwas giebt, was unsere Ablehnung nachträglich motiviert und gerechtfertigt hat, dann ist es der Censussatz gewesen, den die bürgerlichen Frauen zum Reichstanzler unternommen haben in dem Moment, wo die Regierung das Frauenwahlrecht zu gewähren ablehnte. Wenn wir auch den Gang nicht mitgemacht hätten, wir hätten doch die Verantwortung übernommen für das, was wir nicht nur als Dummheit empfinden, sondern auch als Entwürdigung bezeichnen müssen. (Lebhafte Beifall.) Die bürgerlichen Frauen organisieren Proletarierinnen, meine Genosse Michels. Aber sie organisieren, wo eine Organisation besteht, wo wir vor ihnen organisiert haben, die Handlungsgehilfinnen; sie tragen Zersplitterung in das Proletariat hinein. Man sagt, hinter den bürgerlichen Frauen stehe noch das geistige Proletariat, die Lehrerinnen, die uns noch nicht kennen. Aber wir führen unsere Verhandlungen niemals unter Ausschluß der Öffentlichkeit, und wer die kleinste Neigung hat, können zu lernen, was wir erstreben, und wofür wir eintreten, komme uns anzuhören. Das Feld unserer Arbeit beim Proletariat des Kopfes und der Hand ist so ungeheuer, daß wir es gar nicht verantworten könnten, unsere Zeit unter bürgerlichen Frauen zu vertrödeln, die in Bezug auf die Forderungen, bei denen wir mit ihnen gemeinsam vorgehen könnten, längst nicht mehr fortgeschritten, sondern längst geradezu zurückgefallen. Warum sollten wir da die Großen, die wir so notwendig brauchen, für das hohe Entree zum Frauenkongress ausgeben, um die Erlaubnis zur Teilnahme zu haben und eventuell fünf Minuten Redezeit bewilligt zu bekommen. (Beifall.)

Ich gehe nun dazu über, Ihnen folgenden Antrag der Hamburger Genossinnen zur Annahme zu empfehlen:

In Erwägung:

Daß die Vereinsgesetze im größten Teil des Deutschen Reiches den Frauen das politische Vereinsrecht vorenthalten, daß aber dem Wesen der sozialdemokratischen Partei entsprechend den Genossinnen das Recht gewahrt bleiben muß, Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zu sein und als gleichberechtigt an ihren Arbeiten und Entscheidungen teilzunehmen; daß mithin die Anträge auf Reorganisation der Partei besonderer Prüfung bedürfen, beantragt die Frauenkonferenz:

Der Parteitag wolle die Anträge auf Abänderung des Organi-

Faktionsstaub einer Kommission überweisen, welcher auch Vertreterinnen der Genossinnen angehören.

Und hat diesen Antrag nicht etwa der Gedanke geleitet, mit Rücksicht auf die Frauen die strammere und bessere Organisation der Partei hinterlassen zu wollen oder zu verlangen, daß man langsamer vorgehen soll, wo die Interessen der Partei größere Schelligkeit erfordern und eine reaktionäre Gesetzgebung unsere Teilnahme hindert. Wohl aber sind wir der Meinung, daß sich Mittel und Wege werden finden lassen, die beiderseitigen Interessen auszugleichen. In welcher Weise die beiden Gesichtspunkte vereinigt werden sollen, darüber soll eben die Kommission befinden. Deshalb bitte ich Sie, meinem Antrage zuzustimmen.

Ich komme zur Frage der gegenseitigen Unterstützung der männlichen und weiblichen Genossen. Auf beiden Seiten ist vielfach gefordert worden. Von den Genossinnen ist aus Mangel an Erfahrungen wohl oft nicht der rechte Weg gewählt worden, von den Genossen ist aus Ueberbürdung, aus Mangel an Zeit manches vernachlässigt worden. Der beste Weg, Frauenorganisationen da zu begründen, wo sie noch nicht bestehen, ist der, sich von den organisierten Genossen die Frau nennen zu lassen, die sich schon lange genug in der Organisation eingearbeitet hat und sich ihr am besten anpaßt. So haben wir es in Essen mit dem besten Erfolge gemacht und die Genossen unterstützen die Frauenbewegung in jeder Weise.

Man sagt, daß die Frauenarbeit da unmöglich ist, wo keine industrielle Frauenarbeit besteht. Gewiß ist nur dort das Klassenbewußtsein so stark und intensiv; aber auch die andern Frauen können wir gewinnen, wenn wir sie als Mütter, Hausfrau und Bürgerin packen. Beim Kinderbeschäftigungsgesetz können wir die Mutter gewinnen, mit der Agitation gegen den Pollwucher die Hausfrau, und wenn dann die Frauen in unsere Vereine kommen, werden sie empfinden über die reaktionäre Handhabung des Vereinsgesetzes und diese Empörung umsetzen in lebhaften Parteithätigkeit. Da wollten in Essen die Milchhändler die Preise heraufziehen. Sofort veranstalteten die Genossinnen Essen, an denen wir überhaupt unsere helle Freude haben, eine öffentliche Versammlung und setzten mit der Gegenagitation ein.

Außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet die Frauenbewegung in der That bei den Handlungsgehilfinnen und Näherinnen. Auf die Gründe kam ich hier nicht eingehen. Aber wenns so schwer ist, diese Arbeiterinnen durch Versammlungen und Werkstattbesprechungen zu gewinnen, so müssen alle Genossen und Genossinnen die Pflicht üben, überall in der Familie bei ihren Bekannten, wo sie solchen Arbeiterinnen begegnen, diese veranlassen, sich zu organisieren und nicht ihren Klagen nachzugeben, sondern sie auf der Hand fassen. (Die Vorsitzende Frau Zetkin macht die Rednerin wiederholt auf den Ablauf der Redezeit aufmerksam.) Genosse Dr. Michels wollte noch von Hessen sprechen. Hessen, Baden und Württemberg sind in der Frauenbewegung noch weit zurück, nur in Bayern hat in der letzten Zeit durch die Agitation der Genossin Weisenberg einige Fortschritte gemacht. Hoffentlich wird die Frauenbewegung bald nicht nur im Norden und Westen, sondern auch im Süden Erfolge zu verzeichnen haben. (Lebhafter Beifall.)

Frau Kuben (zur Nichtigstellung): Im Interesse der Wahrheit muß ich feststellen, daß Frau Stritt als Vertreterin der bürgerlichen gemäßigten Frauen und Frau Gauer im Namen der bürgerlichen Radikalen im Juniheft der „Socialistischen Monatshefte“ sich für das allgemeine Wahlrecht in unserem Sinne ausgesprochen haben. Hinzufügen will ich, daß auch ich, die ich auf der äußersten Linken stehe und mich fast zu Ihnen rechne, sehr bedauere, daß die Socialdemokratie auf dem Kongreß nicht vertreten war. Die wenigen Worte Lily Brannsch schlugen schon wie zündende Wetter ein. So, wenn eine bürgerliche Rednerin sagte, die weibliche Landarbeit wäre leider völlig verschwunden und Lily Brannsch erwiderete, es seien zwei Millionen Proletarierinnen in der Landwirtschaft beschäftigt. Seien Sie versichert, Sie haben mehr Freunde unter den bürgerlichen Frauen, als Sie wissen, aber diese wissen, daß sie auch unter den Socialdemokraten Freunde haben (Frau Zetkin ruf: Die sind auch danach! — Große Heiterkeit), auch wenn zwischen den Spitzen persönliche Reibungen bestehen.

Frau Bieh (zur Nichtigstellung): Die Meinung, Ansicht und den Glauben der Frau Stritt in allen Ehren, aber der Kongreß hat nichts beschlossen, was dem Vortrag der Frau Dr. Schürmachers widerspricht. Im Jahre 1901 haben überdies die bürgerlichen Frauen in einer Eingabe an den preussischen Landtag ein Kommunalwahlrecht verlangt, das an gewisse Steuerleistungen gebunden sein sollte. (Lebhafte Zustimmung!) Uebrigens scheint mir, wir hätten wichtigeres zu thun, als auf bürgerliche Kongresse zu gehen, um die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen davor zu bewahren, daß sie Dummheiten machen. (Lebhafter Beifall.)

Frau Böhm-Leipzig
berichtet von der Leipziger Bewegung. Mit großem Erfolge betreiben wir die Werkstatt-Agitation. Das erkennen selbst unsre Leipziger Genossen an, die sonst nicht viel bei uns anerkennen. (Heiterkeit.) Wir haben schon Hunderte von Arbeiterinnen den Werkstättenzug geführt. Schwerer als das Gewinnen von Mitgliedern ist das Erhalten. Sehen die Arbeiterinnen nicht sofort greifbare Vorteile, so kehren sie der Gewerkschaft wieder den Rücken. Wir brauchen daher sehr geliebte Genossinnen für die Werkstatt-Agitation und es würde sich empfehlen, ihnen eine kleine Vergütung für ihre Auslagen und ihren Zeitverlust zu gewähren. Ausgebildet werden diese Agitatoreninnen an den Diskussionsabenden, die als Lehrerin seit langem in dankenswertester Weise Genossin Dunkel leitet. — Die Beschwerdekommission haben wir seit der Begründung des Arbeitersekretariats einmüßig lassen. Wir haben auch im städtischen Arbeiternachweis Gelegenheit, die Arbeiterinnen auf ihre Organisationspflicht hinzuweisen. Unser Schmersenklub ist der Frauenverein in Leipzig. Wir haben nur 208 Mitglieder, weil die Parteigenossen uns überall Steine in den Weg legen. Ueber Partei-Angelegenheiten wird in der Familie überhaupt nicht gesprochen. Die Frauen gelten für zu dumm, infolge dessen gehen die Kinder in bürgerliche Turn- und Vergnügungsvereine. Parteirollen sind Propagandaverfammlungen abhalten; die meisten Parteizeitungen versagen ihre Mitwirkung; ein e gelbesudete Versammlung belamen wir zusammen. Aber da trat ein hochgestellter Parteigenosse auf und kritisierte uns so, daß uns zum Schluss nur ein Mitglied tren blieb. (Heiterkeit und Beifall.)

Josefsohn - Hamburg
bespricht die Schwierigkeit der Organisation der Handlungsgehilfinnen. Seine Gewerkschaft sei ein Kuriolum, insofern sie mehr weibliche Mitglieder zähle als männliche. Die Handlungsgehilfinnen würden bekanntlich durch die alten finanziell starken kaufmännischen Vereine ferngehalten. Redner geht dann auf verschiedene Maßnahmen ein, durch die die socialdemokratische Frauenbewegung mehr für die Organisation der Handlungsgehilfinnen interessiert werden soll. Vor allem dürfte es nicht vorzukommen, daß Parteigenossen oder gar ein Parteiorgan wie vor einigen Jahren die „Rauzer Volkszeitung“, geradezu zum Eintritt in die kaufmännischen Hilfsvereine auffordern. Dann fährt der Redner fort: Von dem Berliner Kongreß der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen hielt uns schon das Gefühl fern. Die tiefste das Interesse der bürgerlichen Frauen an der Socialpolitik und dem Wohle der Proletarierinnen ist, konnte man aus der Lage der Frau de Nooy aus Königsberg erkennen, die an dem Tage an dem über das Frauenstimmrecht bei den Kaufmannsgerichten gekämpft wurde, über die Organisationen der Handlungsgehilfinnen vor lauten Hänken sprach. (Hört! hört!) Die bürgerlichen Damen waren dranhin bei der Schlusssache beschäftigt. (Große Heiterkeit.) Die bürgerlichen Frauen haben auch in Hamburg gegen die Wahl von August Bebel agitiert, gegen den Mann, der einen Teil seiner Lebensaufgabe darin gesehen hat, für die Befreiung der Frau zu kämpfen und dessen Buch noch gelesen werden wird, wenn die Namen der versammelten Damen in alle Winde verweht sein werden. (Stürmischer Beifall.)

Frau Wartenberg-Ditensen
stimmt in Bezug auf die Gleichgültigkeit der männlichen Genossen, auf denjenigen Wert der Lebensende der Genossin Zahnwold zu.

Zu ihrem Kreise werden hauptsächlich öffentliche Frauenversammlungen abgehalten. Die Einnahme für 1903 betrage 803,30 M., davon gingen 100 M. an den Parteivorstand. Hat hätte sicherlich auch Geld an die Central-Vertrauensperson gesandt, wie man auch 1902 und 1904 40 und 50 M. an den Parteivorstand geschickt habe, wenn man jemals eine Aufforderung erhalten hätte.

Frau Kuben (zur Nichtigstellung): Ich möchte aus eigener Erfahrung feststellen, daß der Saal beim Vortrag der Frau de Nooy brechend voll war und daß in Hamburg nur ein Teil der bürgerlichen Frauen gegen Bebel agitiert hat.

Vorsitzende Frau Zetkin: Die bürgerlichen Frauen Hamburgs haben offiziell beschlossen, für die freimüthig-bürgerlichen Kandidaten einzutreten. Wenn ein kleiner Teil der bürgerlichen Frauen sich bewußt war, welchen Schandfleck diese Handlung bedeute, so macht das den einzelnen bürgerlichen Frauenrechtlerinnen, die ihr politisches Gewissen nicht bestedt haben, alle Ehre, aber damit ist die Handlung der andern nicht gerechtfertigt. — Die Mitteilung von der Leere des Saales beim Vortrag der Frau de Nooy ging durch alle Blätter, und der Vorwurf wäre ernst genug gewesen, damit die bürgerlichen Frauen, die sich bei jedem Anlaß und ohne jeden Anlaß an die Presse wendeten, ihm entgegengetreten wären. (Beifall.)

Frau Popp-Wien:
Auch nach unserer Meinung hat es nicht den geringsten Wert für uns, in bürgerliche Versammlungen zu gehen. Diejenigen Frauen, die wirklich nicht nur ihre Klasse, sondern ihr ganzes Geschlecht unter einem Druck stehen, die für keine Gleichberechtigung und Würdigung kämpfen wollen, kommen von selbst zu uns, versuchen socialdemokratische Theorie und Praxis bei uns zu lernen. Sie sind dabei nicht erfüllt vom Dünkel, etwas Großes zu thun, sondern rechnen es sich zur Ehre, zu den Proletarierinnen, die noch den harten Tagesarbeiten nur noch mühselig lernen, zu kommen, und für sie zu arbeiten. Vor Jahren hat Dr. Käthe Schürmacher in einer Wiener Versammlung, in der sie über Arbeiterinnen schied, sich darüber beschwert, daß dem Frauenblatt „La Fronde“ die Nacharbeit der Seherinnen verboten worden sei, obwohl dies ein durchaus gesunder Verus sei. (Lachen.) Die Krankenarbeitenberichte hätten sie eines besseren belehren können. Wozu sollen wir da zu den bürgerlichen Frauen gehen? Die proletarische Frauenbewegung ist etwas ganz für sich, das nur mit der Socialdemokratie zusammenhängt. (Lebhafte Zustimmung.) Die wirklich freigelegten bürgerlichen Frauen gehen bei den Wahlen zum Land- und Reichstage in unsre Wahlkreise und freuen sich, daß wir ihre Arbeitskraft verwenden, wie die der Proletarierinnen. Es ist auch unverständlich, wie Frauen gegen die Kandidatur Bebel's haben auftreten können; auch uns erfüllt ein solcher Beschluß mit Entrüstung. (Lebhafter Beifall.)

Frau Zetkin:
Ich muß dem Genossen Michels noch einiges erwidern. Er meinte, der Frauenkongreß würde durch unsre Teilnahme einen andern Verlauf genommen haben. Doch diese Meinung irrig ist, beweist schon die Thatfrage, daß die radikalen Gruppen der bürgerlichen Frauen die Mehrheit des Kongresses nicht weiter nach links drängen konnten. Die Mitwirkung der radikalen Gruppen war resultatlos, es wäre auch resultatlos geblieben, wenn von uns jemand fünf Minuten mit hoher Erlaubnis hätte sprechen dürfen. Genosse Michels sprach von einer andern Stimmung, die den Kongreß beherrscht haben würde. Wir sind realpolitisch genug, auf Stimmungen zu bestehen. Sie verwehen wie Flugwind vor dem Winde, sie sind nicht der Granit, auf den wir bauen können. (Zustimmung.) Die Geschichte lehrt uns, daß die bürgerlichen Frauen Fleisch und Bein vom Fleische der Bourgeoisie sind. Sie können nicht aus ihrer Haut heraus, sie können nicht aus ihrer Klasse heraus. (Sehr richtig!) Das hat auf dem Heimarbeitertag eine bürgerliche Frau Alice Salomon selbst zugegeben. Sie sagte, sie müsse sich quasi entschuldigen, aber die bürgerliche Frauenbewegung habe mit zu großen Schwierigkeiten wegen des Vorurteils der Räder zu kämpfen. Das ist charaktervoll gesprochen und mir lieber, als süße Versprechungen, hinter denen keine Thaten stehen. Genosse Michels meinte, wir hätten den bürgerlichen Frauen das Gewissen geschärft. Was nicht die That-sachen vermögen, was nicht die Wissenschaft vermag, das wird auch das zündende Wort einer Socialdemokratin nicht erreichen. Der eiserne Panzer des Klassenvorurteils kann dadurch nicht gebrochen werden. In den Parlamenten liegt doch die Sache anders. Genau wie wir in den verabschämungswürdigen kapitalistischen Klassenstaat hineingeboren werden, ohne daß wir gefragt werden, ob wir auch darin leben wollen, so müssen wir auch mit den staatlichen Einrichtungen uns abzufinden suchen. Wo ich aber meine Mitarbeiterin frei wählen kann, da gehe ich nicht zu Leuten, von denen uns eine abgrundtiefe Kluft trennt. (Beifall.) Gewiß erheben auch wir Reformforderungen, aber welcher Unterschied besteht in der Verwendung. Sie wollen damit die bürgerliche Gesellschaft stützen, wir wollen das Proletariat kampffähig machen, damit wir die heutige Gesellschaft stützen können. Beim Heimarbeitertag sind nicht wir zu den bürgerlichen Reformen, sondern diese zu uns gekommen. Die bürgerlichen Reformen mußten sich unter die Speere des Klassenbewußten Proletariats schlagen, um nur etwas zu erreichen. Die bürgerlichen Reformen haben sich vor unsern Karten gespannt, dem wir die Richtung gaben. Deshalb konnten wir uns am Arbeiter-schulungskongreß in Jülich beteiligen und muhten die Beteiligung an dem Konventikel der Exzellenzen in und außer Dienst in Brüssel abzulehnen. (Lebhafte Zustimmung.) Auf dem Frauentag erteilte Beifall nicht bei den grundsätzlichen socialistischen Forderungen, sondern bei den Reformforderungen. Ganz anders wäre es geworden, wenn nicht das Gemeinsame, sondern das Trennende hervorgehoben worden wäre, wenn der Vorkreuz der bürgerlichen Frauenbewegung ins rechte Licht gesetzt worden wäre. Die socialistischen Principien liegen jenseits jeder Reformweisheit. Wo diese aufhört, da fängt die welt-bezwingende Idee des Socialismus an. Auf diesem Kongreß hätte unser Banner nicht entfaltet werden können. Der Gang zur Kaiserin war keine Außerlichkeit, sondern ein Zeichen dafür, daß die bürgerliche Frauenbewegung aus Haß gegen die Arbeiterklasse das Vandrücken vor den Kronenträgern mißachtet. Es ist doch charakteristisch, daß die bürgerlichen Frauen zur Kaiserin gegangen sind, obwohl diese doch der Frauenbewegung ablehnend gegenübersteht und in der Geschichte der Frauenbewegung keinen Platz hat. Und was hatten die Frauen bei den Frauen der Exzellenzen Wiltow und Kobadovsky zu suchen? Unter den obwaltenden Umständen erscheint diese Walfahrt geradezu als der Ausdruck der Selbstverachtung. An einer Bewegung, die solche Früchte zeitigt, nehmen wir nicht teil, mit solchen Elementen kongresseln wir nicht zusammen. (Lang anhaltender Beifall.)

In ihrem Schlusswort dankt **Fr. Vaader - Berlin** für die Anregungen der Diskussion und erklärt, daß sie mit der Tendenz der gestellten Anträge durchaus einverstanden sei. Was die Genossin Wartenberg gesagt hat, werde ich mir merken und recht häufig an sie schreiben. Ich hoffe dann, daß die künftige Central-Vertrauensperson eine hübsche Kassenrechnung in zwei Jahren wird vorlegen können. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.)

Jumäßig wird der Central-Vertrauensperson **Fr. Vaader** einstimmig Decharge für ihre zweijährige Thätigkeit erteilt. Die Anträge Bromberg und Berlin werden unverändert angenommen, der Antrag Köln mit dem Amendement Josefsohn.

Gleichfalls angenommen wird der Antrag der Frau Bieh in Sachen der Partei-Organisation. Ein Antrag der Frau Plum - Essen, der die Ausarbeitung eines Flugblatts für das Ausland zur Verbreitung unter den Vergewaltigten-Proletarierinnen fordert, wird auf Vorschlag der Frau Zetkin der Central-Vertrauensperson überwiesen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Genossen Dr. Michels, der Mißverständnisse seiner Ausführungen richtig stellt, begrüßt Reichstagsabgeordneter **Geß** die Konferenz und berichtet von einem Fortschritt, der in Baden erreicht worden. In Mannheim und Offenburg ist durch beständiges Drängen der Socialisten ein Ordis-statut erzielt worden, wonach in den städtischen Kommissionen für die Armenpflege und die Volksschule weibliche Mitglieder gewählt werden dürfen. Das weiße Ministerium hat nun bestimmt: In

diesen Kommissionen darf die Zahl der Frauen die der Männer nicht übersteigen. (Heiterkeit.) Nun ist das männliche Geschlecht beruhigt. Das Wahlrecht haben die Frauen allerdings nicht. Inlandshaber aber sind beim ersten Versuch auch Sozialistinnen in diese Kommission berufen worden. Diese wirken nun wie die Fische im Karpsenteich. Sie erteilen der Bourgeoisie gewissermaßen Anweisungsbefehl in der Armenpflege. Die Armen und Aermsten des Volkes empfinden es als Glück, wenn sie von Frauen besucht werden, die mit ihnen denken und empfinden und ihre soziale Lage mit vollem Verständnis ansehen. Die Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt und kann gar nicht mehr abgeschafft werden. Diese Aermsten der Armen, denen durch diese Einrichtung geholfen wird, haben mich beauftragt, Sie als Vorläuferinnen zu begrüßen. Wer da sieht, was die Frau bei dieser beschränkten Thätigkeit leistet, der muß wünschen, daß die Thätigkeit erweitert wird auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens und des Staates. (Lebhafter Beifall.)

Nächster Punkt der Tagesordnung ist **Der Kinderichs.** Die Referentin, Genossin **Bieh-Hamburg** legt folgende Resolution vor:
Kinderschulungs-Resolution.
Die Konferenz socialistischer Frauen erklärt, daß das am 1. Januar 1904 in Kraft getretene Kinderschulungsgesetz nicht im entferntesten den Ansprüchen an den geschlichen Schut der Kinder gegen die vorzeitige Verwüsthung ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte gerecht wird.

Sie fordert deshalb im Interesse der Zukunft des Proletariats und der gesamten Nation:
Verbot jeglicher Erwerbsthätigkeit schul- und vorschulpflichtiger Kinder im Gewerbe, der Land- und Forstwirtschaft, bei häuslicher Arbeit, im Noten- und Gesundheitsdienst. Ausdehnung der Schulspflicht auf das vollendete 14. Lebensjahr. Herabsetzung der täglichen Maximalarbeitszeit für jugendliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren auf 6 Stunden und Einführung eines obligatorischen Fortbildungsunterrichts für beide Geschlechter.

Des ferneren fordert sie nachdrücklich die Durchführung einer wirksamen Kontrolle des Kinderichs und um dieselbe zu ermöglichen, die entsprechende Vermehrung der Gewerbeaufsichtsbeamten und die Heranziehung von Aufsichtsbeamten aus den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Konferenz macht es den Genossinnen zur Pflicht, mit ganzer Kraft und Energie für die Durchführung dieser Forderungen zu wirken.

1. Durch fleißiges und gründliches Studium des einschlägigen Materials.
2. Durch Sammlung und Veröffentlichung von neuem Material, das auf neue die Verdrängung und Notwendigkeit obiger Forderungen begründet.
3. Durch ausläuende mündliche und schriftliche Agitation, um in den Massen den nötigen Resonanzboden für unsre Forderungen zu gewinnen und zu erhalten.

Die Konferenz verpflichtet des ferneren die Genossinnen, nach besten Kräften für die strikte Durchführung des im Gesetze ausgesprochenen Schutzes mit Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke sich selbst in möglichst ausgiebiger Weise an der Kontrolle zu beteiligen.

Zur Begründung fährt die Rednerin folgendes aus:
Seit der kapitalistischen Anwendung der Maschine lautet der Ruf der Unternehmer nicht nur: „Frauenarbeit vor!“ sondern auch: „Kinderarbeit vor!“ Je mehr der Unternehmer für seinen Betrieb des konstanten Kapitals benötigt (für Maschinen, Fabrikgebäude usw.), desto mehr sollte am variablen Kapital (für die lebendige menschliche Arbeitskraft) gespart werden. Um so größer ward sein Hunger nach billiger weiblicher und kindlicher Arbeitskraft. Wer erfahren will, welche entsetzlicher Raubbau an der kindlichen Arbeitskraft in den Fabriken betrieben ward, bevor die Gesetzgebung eingriff, der lese es nach bei Karl Marx im ersten Bande des „Kapital“, bei Friedrich Engels in seinem Werke „Die Lage der arbeitenden Klassen in England“, oder für Deutschland in Mehrings „Geschichte des Socialismus“, oder bei Anton Günther in der „Geschichte der preussischen Fabrikgesetzgebung u. c.“ Als dann endlich die Gesetzgebung eingriff, geschah es zunächst keineswegs im Interesse der ausgebeuteten Kinder, sondern im Interesse des Unternehmers und des Staates. Man wollte nicht den heranwachsenden denkenden und fühlenden Menschen, sondern den zukünftigen Vollarbeiter und Rekruten schätzen. (Lebhafte Zustimmung.) Erst der fortgeschrittenen Kritik und dem Fordern und Drängen des allmählich zum Klassenbewußtsein erwachenden Proletariats gelang es, einen wirksamen Schut für die kleinen Fabrikslaven durchzusetzen.

Die Gesetzgebung zum Schutze der in Fabriken beschäftigten Kinder hat vorläufig in den Bestimmungen des § 135 der Gewerbeordnung ihren Abschluß gefunden. Danach ist die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren überhaupt verboten, von Kindern im Alter von 13-14 Jahren nur dann nicht, wenn diese nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind. Die tägliche Arbeitszeit darf sechs Stunden nicht überschreiten.

Da diese Bestimmungen nur für Fabriken gelten, wurde damit die Kindererwerbsarbeit keineswegs beseitigt. In der Landwirtschaft, in den Werkstätten und der Heimindustrie, bei Botengängen, in den Gastwirtschaften und bei häuslichen Diensten herrscht nach wie vor Ausbeuterfreiheit. Nicht wenige der auf Grund des Gesetzes aus den Fabriken verdrängten Kinder wurden in diesen Betrieben aufs neue und oft noch ärger ins Joch gespannt. So in der Landwirtschaft, wo sie als Hülfehänder, beim Ackerbau und Kartoffelroden, bei der Kornwinde dem schmutzigen Sonnenbrand und allen Unbilden der Bitterung ausgesetzt sind. So in den Werkstätten als Schmiede, Glasbläser, auf den Bauten und Igelgeleisen, in den Steinbrüchen beim Steineknipsen, in den Gastwirtschaften als Aegelungen, während die Mädchen zum Bedienen der oft genug halb oder ganz betrunkenen Gäste verwendet werden. Als Botengänger werden sie wieder des Morgens um 3, 4 Uhr im besten Schlaf aus den Betten gerissen und ungenügend gekleidet, nüchtern, in Sturm, Regen und Frost hinausgeschleht, um Brot, Zeitung und Milch der Raubhändler zuzutragen. Oder sie werden als Heimarbeiter in der Textil-, Tabak-, Konfektions-, Porzellanbranche, bei der Griffelfabrikation, in der Nahrungsmittel-Industrie usw. eingesetzt in dunstigen, schlechtventilierten, licht- und luftlosen Räumen, wo sie bis in die Nacht hinein bei entsetzlich monotoner geisttörender Arbeit angespannt bleiben. Und dazu die oft endlose Arbeitszeit, auf Grund einer amtlichen Statistik wurde festgestellt, daß z. B. in Chemnitz

435 Kinder täglich	4 Stunden arbeiten,
1241	6
173	9
42	10-13

für Charlottenburg wurde eine wöchentliche Arbeitsdauer von 80-72 Stunden nachgewiesen. Und anderswo ist es nicht besser, mitunter noch schlimmer.

Das sind Arbeitszeiten, die den kindlichen Organismus zerstören müssen, ja die zum Teil für einen Erwachsenen viel zu lang sind. Es bedarf keines weiteren Beweises, daß unter solchen Verhältnissen die Gesundheit der Kleinen auf das schwerste geschädigt, ihre körperliche Entwicklung außerordentlich beeinträchtigt wird. Die kleinen Wangen, die glasigen Augen, der gekrümmte Rücken, die geklammerten Beine der skrophulösen, rachitischen, blutarmen Arbeiterkinder sind eine entsetzliche, lebendige Anklage gegen unsre heutige Gesellschaftsordnung. (Bewegung und lebhaft Zustimmung.) Zu der körperlichen Schädigung der Kinder kommt aber noch die geistige und intellektuelle.

Es ist das wahrlich kein Wunder. Statt frisch und ausnahmefähig in die Schule zu kommen, sind sie müde und unruhig, schlafen beim Unterricht ein oder halten sich nur mit vieler Mühe munter. Aber vom Kopieren und geistig Verarbeiten des im Unterricht ihnen dargebotenen Lehrstoffes kann keine Rede sein.

Thranen des Jammern und der Erbitterung erpreßt es uns, wenn wir lesen, daß z. B. in Berlin im Jahre 1902 764 Mädchen und 760 Knaben aus der 5. Schulkasse entlassen wurden, daß

Masse ins Leben traten. (Hört! hört!) Und warum? Zum großen Teil waren es erwerbstätige Kinder! So ist es der Profitwut der Unternehmerschaft...

und im Geschäftsbetrieb beschäftigt. Dabei liegen Berge von Material vor und die Kommissions- und Plenarberatungen über das Gesetz haben weiteres Material beigebracht...

Das ward des weiteren illustriert durch den Klageruf des heftigen Geistes: „Man möchte weinen, wenn man die müden, abgepressten Kindergeichter (der „Weidungen“) gleich in den ersten Morgenstunden erblicken muß.“

Die Arbeit enthalte ein wesentliches, nicht zu unterschätzendes erzieherisches Moment. Fast sämtliche Vertreter der bürgerlichen Parteien hielten sich verpflichtet, dies nachzutreten.

Ganz anders die Erwerbsarbeit, bei der ein bestimmtes Quantum einer bestimmten Arbeit, die nach der Qualität dem Kinde nicht behagt, nach der Quantität seine Kräfte übersteigt...

Aber nicht nur, daß sich Reichstag und Regierung nicht zu einem strikten Verbot jeglicher Kinderarbeit aufschwingen konnten...

Alle diese Ausnahmen sind zugelassen in Gegenden und Bezirken, in denen die schlimmste Ausbeutung und damit die schlimmsten Mißstände bei den Reichstagsdebatten nachgewiesen wurden.

nach Ablauf der zwei Jahre kann der Bundesrat weitere solche Ausnahmen zulassen! Dadurch ist der geringe Heimarbeiterschutz...

Welches sind nun die Aufgaben, die uns angeht dieser Verhältnisse erwachsen? Sie sind in einer Resolution zum Ausdruck gebracht.

Nebener verliest ihre Resolution und erläutert kurz die einzelnen Forderungen. Dann schließt sie:

Genossinnen, nehmen Sie unsere Resolution an. Wenn Sie dann in Ihre Heimat zurückgekehrt sind, wirken Sie mit ganzer Kraft für die Durchführung der darin niedergelegten Forderungen.

Aus Industrie und Handel.

Vereinigung deutscher Gaswerke. Vorgefieri fand in Köln die Gründung der Reichsvereinsvereinigung deutscher Gaswerke, Aktiengesellschaft...

Die Jahresabrechnung der Lanahütte weist nach den in der letzten Aufsichtsrats-Sitzung vorgelegten Fibern für das letzte Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 7 070 513 M. und einen Reingewinn von 3 509 595 M.

Wasserstand am 17. September. 8 1/2 bei Kuffig - 0,68 Meter, bei Dresden - 2,06 Meter, bei Regensburg + 0,06 Meter...

Marktpreise von Berlin am 17. September. Nach Ermittlungen des I. d. V. Preis für 1 Doppel-Centner: Weizen... gut 17,55-17,63 M.

Sofastoffe. Riesenwahl aller Qualitäten. Beste Reste! Muster b. näher. Angabe franco. Emil Lefèvre, Berlin, Oranienstr. 158.

Hervorragende Konsum-Cigarre! Italien. Original-Abbildung - 100 Stück 4,00 Mk. Ausführliche Preisliste gratis und franco. Reinhard Hellmich, Engros-Berlin, Behren-Lager Berlin, Str. 52.

Schnupfen Sie? Dann verlangen Sie unbedingt bei Ihrem nächstgelegenen Tabak- und Zigarren-geschäft ein Fläschchen des neben von der im Jahre 1817 gegründeten Tabak-Fabrik H. E. Simon-Jastrow (Westpr.) unter dem Namen „Kur-Prise“...

Bruch - Pollmann. empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradhalter, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Eigne Werkstatt. Berlin C., 30. Finien-Strasse 30.

Rohrtabak Max Otto, Filiale: 59432. 152 Brunnenstr. 152. Billige Preise. Reich Auswahl.

Vereinigte Bade-Anstalten G. m. b. H. 1. Wilhelmsbad SW. Schützenstr. 18. 2. Bürgerbad (Eröffnung November 1904) NO. Weberstr. 40b. 3. Erstes Lohtanninbad Wallstr. 70/71, Neu-Kölln a. W. 6/8.

Nur 1,50 Mk. kostet jede Uhr. bei mir zu reparieren u. reinigen unter Garantie des Gutes ohne (ohne Bruch), kleine Reparaturen billiger. Große Auswahl in Uhren u. Goldwaren zu billigsten Preisen.

Verlangen Sie ausdrücklich den so vorzüglich schmeckenden Dänischen Anker-Kautabak. Gibt nur, wenn in jedem Stück - Schmelzen oder Kollen - der Ziemenszettel mit Anker liegt.

Die Möbelfabrik von Adalbert Schulz Reichenbergerstr. 5. liefert Einrichtungen von 240 bis 5000 Mk. in nur anerkannt guter Ausführung zu äusserst billigen Preisen.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5. Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabaks. Specialität: Nordhäuser Kautabak stets frisch zu billigsten Engros-Preisen.

Lokales.

Emil Thomas tot!

Am Donnerstag voriger Woche trat er in „Gasemanns Töchter“ sein Gastspiel im Luisen-Theater an und in der Nacht zu gestern erlosch plötzlich das Leben des achtundsechzigjährigen Künstler.

Thomas wurde am 24. Dezember 1836 in Berlin geboren. Er sollte Buchbinder werden, schloß sich aber mit 19 Jahren einer wandernden Schauspielertroupe an und kam 1861 an das Große Theater in Berlin.

Elektrische Volkswagen. Zu der unter diesem Titel in unserer letzten Nummer gedachten Notiz wird uns geschrieben: Gewiß wird es nötig sein, für die Ausführung des Projektes der Schnellbahn Berlin-Hamburg einen eignen Vorkörper anzuführen.

Das Denkmal für den früheren Oberbürgermeister Zelle wurde gestern vormittag, am 75. Geburtstag des Verstorbenen, im Viktoriapark enthüllt.

Das Mittelalter spukt. Wegen die städtischerseits projektierte Straßenbahn Dönhofsplatz-Groß-Görschenstraße protestiert der Gemeindevorstand der St. Lukas-Kirche.

Vernburger- und Köthenerstraße nach dem Hafenplatz re. geführt werden. Der Gemeindevorstand befürchtet nun Störungen des Gottesdienstes durch den Straßenbau.

Ein falscher Kriminalwachmeister treibt wieder einmal sein Unwesen. Ein Mann von etwa 30 Jahren macht sich unter der Vorpiegelung, er sei der Kriminalwachmeister Reichner vom 30. Revier mit Schanzwörtern bekannt und pumpt sie bei der nächsten Gelegenheit die sich ihm bietet, mehr oder weniger schwer an.

Ein großer Brand entstand Sonntagmorgen in der Analienstraße 2, Ecke der Linienstraße. Das Feuer war in einem an der Straße errichteten Lumpenspeicher ausgebrochen.

Helle Flammen loderten gestern abend gegen 9 Uhr in der Gegend des Centralviehhofes zum Rauchsimmel empor und lodten große Menschenmassen nach der Landberger Allee.

Eine neue Wucheraffäre. Die Polizei scheint jetzt ein Wucherfortium festgenommen zu haben, dessen Treiben sie schon länger verfolgte. Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß ein gewisser Hermann Uhlig, Christinenstr. 38, auf offener Straße verhaftet, später aber wieder freigelassen worden sei.

Falsche Samariter haben gestern früh im Tiergarten ihr Unwesen getrieben. Der Kaufmann Wilhelm Böllmer vom Kurfürstendamm 120 fuhr gestern früh um 4 Uhr mit seinem Motorzweirad durch den Tiergarten nach Berlin.

Straßensperrung. Die Machenstraße von Kurfürstendamm bis Rixdorpplatz (verlängerte Wichmannstraße) wird behufs Kanalarbeiten vom 24. d. M. ab bis auf weiteres für Fahrwerke und Reiter gesperrt.

Circus Schumann hat jetzt ebenfalls seine Vorstellungen begonnen. Man hat in neuerer Zeit sich darüber aufgehalten, daß die Circuskünste sich vom artistischen aufs dramatische Gebiet hinüberwagen und in Ausstattungssachen der Bühne ernsthaft Konkurrenz machen; ein Uebergang, für den die Bühne sich dadurch rächt, daß sie wiederum Circusstücke zum besten gibt.

stellung gräßlicher Abenteuer, die sie im Kampfe mit wilden Tieren zu bestehen hatten. Der heute im Circus das friedfertige, kollegiale Zusammenleben von Mensch und Tier beobachtet, muß die Berichte aus den Dschungeln und dem afrikanischen Urwald gar ungläubig für arge Schwindeleien halten.

Im Circus Busch giebt es bereits eine Pantomime, die den Reitereignissen angemessen „Aus Deutsch-Südwestafrika“ benannt ist. Seit Anno siebzig haben Kriege neben ihren der Menschheit verderblichen Eigenschaften das Gute, daß sie dem Circus Gelegenheit zur Prachtentfaltung geben.

Radport. Ueber die Rennen vom Sonntag wird berichtet: Im Treptower Sportpark gewann Stellbrink das 75 Kilometerrennen. Die einzelnen Rennen verliefen wie folgt: Borgabefahren, 1500 Meter. 1. Kade (110) 1:59, 2. Geng (110), 3. Wits (140).

Aus den Nachbarorten.

Neu-Weißensee. Wie schon vorausgesetzt wurde, wurde der Antrag des Provinzial-Schulkollegiums, binnen zwei Jahren für die neu errichtete Realschule ein eignes Gebäude zu errichten, von der Gemeindevertretung mit Majorität angenommen.

Seltene Verfügungen hat der Amtsvorsteher von Tegel vor kurzem erlassen. In einem Hause der Schlieperstraße dorthelbst wohnt ein Arbeiter S. mit der unberechtigten K. in einer Stube.

Nach einer hier eingegangenen Anzeige betöhnen Sie mit der unberechtigten K. zusammen im Hause Schlieperstr. 68 ein Zimmer. Dieser Zustand kann ferner nicht geduldet werden und erhalten Sie hiermit Auflage, sofort das Zusammenwohnen mit der p. K. aufzugeben.

Katzenhieb. Heben die beiden Leute den K. unbedacht, da nirgends das Zusammenwohnen in einem Hause verboten ist. Vier Tage darauf kam folgendes Schriftstück:

Wie diesfalls festgestellt worden ist, haben Sie der Verfügung vom 5. d. M. — J. Nr. 14 959 — bisher nicht Folge geleistet, wohnen vielmehr noch mit der K. in einem Zimmer zusammen.

Ich sehe daher die in meiner Verfügung Ihnen angeordnete Strafe von 30 M. event. drei Tage Haft hiermit gegen Sie fest und fordere Sie auf, den Betrag binnen acht Tagen an die Amtsstelle hier selbst zu zahlen.

Gleichzeitig verbiete ich hiermit nochmals das Zusammenwohnen und Aufhören beider und erhalten Sie die Aufforderung, sofort das Zusammenwohnen aufzugeben. Für jeden Tag der Uebertretung werde ich eine weitere Strafe von 30 M. event. drei Tage Haft gegen Sie festsetzen.

Obgleich der Arbeiter S. das Landesamtliche Aufgebot bereits befolgt hat, so befürchtet er doch bei seiner und seiner Frau notorischen Keuzerei, daß der Amtsvorsteher den Verfügungen Nachdruck verschaffen und zu diesem Zweck einen Geiseln in seinem Zimmer aufstellen wird.

